



Bachelor of Arts ARBEIT

Frau

Katharina Fischer

**Die Darstellung lesbischer
und bisexueller Frauen im
Fernsehen mit Fokus auf US-
amerikanische, fiktionale
Unterhaltungsserien**

Mittweida, 2012

Bachelor of Arts ARBEIT

**Die Darstellung lesbischer und
bisexueller Frauen im Fernsehen
mit Fokus auf US-amerikanische
Unterhaltungsserien**

Autor:
Frau

Katharina Fischer

Studiengang:
Angewandte Medienwirtschaft

Seminargruppe:
AM08wT2-B

Erstprüfer:
Prof. Dr. Detlef Gwosc

Zweitprüfer:
Dr. Silke Riemann

Einreichung:
Berlin, 15.01.2012

Verteidigung/Bewertung:
Berlin, 2012

Bachelor of Arts THESIS

**The portrayal of lesbian and
bisexual women on television
focussing on US American,
fictional entertainment series**

author:

Ms.

Katharina Fischer

course of studies:

Applied media science

seminar group:

AM08wT2-B

first examiner:

Prof. Dr. Detlef Gwosc

second examiner:

Dr. Silke Riemann

submission:

Berlin, 15.01.2012

defence/ evaluation:

Berlin, 2012

Bibliografische Beschreibung

Fischer, Katharina: Die Darstellung lesbischer und bisexueller Frauen im Fernsehen mit Fokus auf US-amerikanische, fiktionale Unterhaltungsserien . - 2012. - 4, 70, 9 S.

Mittweida, Hochschule Mittweida, Fakultät Medien, B.A. Arbeit, 2012

Referat:

Die Arbeit bietet einen geschichtlichen Abriss darüber, wann in welchen US-Serien homo-/bisexuelle weibliche Charaktere abgebildet wurden. Dabei besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit, sondern darauf, alles zu beschreiben, das zum jeweiligen Zeitpunkt der Erstaussstrahlung ein Novum darstellte, wie zum Beispiel der erste Kuss oder die erste Heirat zweier weiblicher Seriencharaktere sowie die erste kontinuierlich abgebildete langfristige lesbische Beziehung. Weiterhin wird das Phänomen der Nutzung lesbischer Küsse zur kurzfristigen Quotensteigerung beschrieben. Die Handlungsstränge der als Beispiel gewählten Serien werden partiell nacherzählt, hinsichtlich ihrer Skandalträchtigkeit bewertet und die Reaktionen der Rezipienten ausgewertet. Außerdem wird herausgearbeitet, warum eine ausführliche, langfristige Darstellung lesbischer/bisexueller Charaktere aus moralischer Sicht wünschenswert und für wirtschaftliche Interessen förderlich ist. Dabei wird sich auf die meinungsbildende Wirkung von TV-Serien sowie die potenzielle Steigerung von Werbeeinnahmen bezogen. Als Referenzen zur Bewertung dienen unter anderem die Publikationen der *Gay and Lesbian Alliance Against Defamation (GLAAD)* und die Blog-Artikel der lesbischen Entertainment-Website *Afterellen.com*. Die Fallbeispiele stammen aus folgenden Serien: *Buffy – Im Bann der Dämonen*, *Dr. House*, *Ellen*, *Friends*, *Glee*, *L.A. Law*, *O.C.*, *California*, *Queer as folk*, *The L word*.

Die Darstellung lesbischer und bisexueller Frauen im Fernsehen mit Fokus auf US-amerikanische, fiktionale Unterhaltungsserien

Abbildungsverzeichnis	IX
Abkürzungsverzeichnis	X
1 Kriterien und Indikatoren für eine gerechte Repräsentation	1
1.1 <i>Die repräsentative Relevanz der TV-Darstellung Homosexueller</i>	1
1.2 <i>Bewertende Institutionen</i>	5
1.2.1 GLAAD	6
1.2.2 <i>Afterellen.com</i>	7
2 Meilensteine der Darstellung von (weiblicher) Homosexualität im Fernsehen bis zur Premiere von <i>The L word</i> (2004)	10
2.1 <i>L.A. Law – ein erster keuscher Kuss unter Frauen</i>	10
2.1.1 Handlungshergang	10
2.1.2 Reaktionen	12
2.2 <i>Friends</i>	14
2.2.1 Carol und Susan	15
2.2.2 Die heterosexuellen <i>Friends</i>	20
2.3 <i>Ellen – Das Coming-out on und off screen</i>	22
2.3.1 Das Coming-Out	22
2.3.2 Reaktionen	24
2.4 <i>Queer as folk – Die erste Serie über Homosexuelle</i>	27
2.4.1 Melanie und Lindsay – Das lesbische Paar in der Schwulenserie	28
2.4.2 Der Umgang mit homosexuellen Klischees	30
2.5 <i>Buffy – Die große Ausnahme</i>	32
2.6 <i>Das Phänomen der Sweeps</i>	34
2.6.1 Was sind Sweeps?	34
2.6.2 Warum sind lesbische Küsse für Sweeps so beliebt?	35
2.6.3 Fallbeispiel: <i>O.C., California</i>	36
3 <i>The L word</i> – Der Durchbruch für lesbische Sichtbarkeit	38
3.1 <i>Von Erdlingen zu The L word – Die erste Staffel</i>	38
3.1.1 Vorbereitungen und Besetzung	38
3.1.2 Der Pilotfilm	41
3.1.3 Überblick über die Handlungsschwerpunkte der ersten Staffel	41

3.2	<i>Männer und The L word</i>	44
3.2.1	The male gaze – wie (Hetero-)Männer <i>The L word</i> sehen.....	45
3.2.2	Die männlichen Figuren in der Serie	48
3.3	<i>Inwiefern ist The L word „nur“ weibliches Queer as folk?</i>	50
3.4	<i>Ourchart.com und Fanfiction – The L word als crossmediales Phänomen.</i>	51
4	Nach <i>The L word</i> – LGBT-Frauen in der aktuellen TV-Landschaft	54
4.1	<i>Dr. House – Dr. Remy „Dreizehn“ Hadley als Beispiel der Repräsentation bisexueller Frauen</i>	54
4.2	<i>Glee</i>	58
Anlagen		63
Anlagen, Teil 1		1
Anlagen, Teil 2		4
Literatur		8
Webseiten		10
Selbstständigkeitserklärung		12

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Carol (rechts) und Susan bei der ersten lesbischen TV-Hochzeit	18
Abbildung 2: Das Cover des Time Magazine mit dem Coming-Out Interview	23
Abbildung 3: Werbung zur Markteinführung von <i>The L word</i>	45

Abkürzungsverzeichnis

GLAAD Gay and Lesbian Alliance Against Defamation

LGBT Lesbian, Gay, Bisexual and Transgender/-sexual



1 Kriterien und Indikatoren für eine gerechte Repräsentation

1.1 Die repräsentative Relevanz der TV-Darstellung Homosexueller

Die offene Darstellung von Homosexualität in den Medien – insbesondere im Fernsehen – war lange Zeit ein Tabu-Thema. Wenig bis gar nicht waren schwule und lesbische Menschen im TV zu sehen. Und war dies doch einmal der Fall, dann meist nur für kurze Zeit als provokanter Quotengarant. Doch spätestens seit der Jahrtausendwende ist ein gegengesetzter Trend zu beobachten. Vor allem Schwule sieht man seitdem regelmäßig in den verschiedensten, oft auch Klischeebildern vom weibischen, modeinteressierten, oberflächlichen Schwulen entsprechenden Rollen.

Die essenzielle Frage stellt sich also: Wo bleiben die Frauen? Auch sie sieht man immer häufiger. Erreichen sie aber eine ähnlich breit gefächerte Darstellung wie es bei den Männern mittlerweile der Fall ist? Und welche stereotypen Vorstellungen werden dabei bedient?

Diese Arbeit soll die Entwicklungen in der Repräsentation bis dato aufzeigen. Dabei liegt der Hauptfokus auf fiktionalen Fernsehserien, da diese durch ihren täglichen bzw. wöchentlichen Ausstrahlungsrhythmus einen habitualisierten Platz im (Er-)Leben der Zuschauer finden und somit eine langfristige emotionale Bindung sowie Identifikation mit den Charakteren möglich machen. Daher haben sie besondere Relevanz für das Bild, das ein jeder sich von Homosexuellen macht.

Heather Hogan – Bloggerin bei der lesbischen Entertainment-Website *Afterellen.com*, beschreibt es in der Blog-Serie *Beyond visibility: It really does get better*¹, wie wichtig es ist, nicht heterosexuelle Lebensweisen in den Medien zu repräsentieren:

¹ In Bezug auf das 2010 als Antwort auf die Selbstmordwelle von LGBT (Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender/-sexual)-Teenager gestartete It gets better project, das daraus besteht, möglichst viele – Prominente wie Otto-Normal-Bürger – dazu zu bewegen, Videos zu erstellen unter der Satzung „Everyone deserves to be respected for who they are. I pledge to spread this message to my friends, family and neighbors. I'll speak up against hate and intolerance whenever I see it, at school and at work. I'll provide hope for lesbian, gay, bi, trans and other bullied teens by letting them know that 'It Gets Better.'“ (<http://www.itgetsbetter.org/> verfügbar am 12.04.2011)

“There are people who say that what we do here at *Afterellen.com* — all this writing about lesbian pop culture — is superfluous, that it doesn't matter. But lesbian and bisexual women (including characters) on television and film and radio *do* matter. Not only because seeing a queer character on TV is tantamount to knowing a queer person in real life (thereby breeding acceptance), but because there really are women of all ages all over the world who have only ever heard the word 'lesbian' associated with 'hell' or 'deviant.’”²

Doch auf welche Aspekte hin ist die Repräsentation im TV zu untersuchen?

Da ist zunächst die Quantität. Schließlich gibt eine Fülle an LGBT³-Charakteren die Möglichkeit, diverse Storylines zu erzählen und somit ein breites Identifikationspotenzial zu schaffen – nicht nur direkt mit den LGBT-Personen, sondern auch mit deren Freunden, Verwandten und Kollegen.

Nun stellt sich die Frage, warum nicht öffentlich-rechtliche Sender – wie sie die US-Fernsehwelt dominieren - sich bemühen sollten, eine Minderheit, die (vor allem in konservativen Milieus) keine allgemeine Beliebtheit genießt, zu repräsentieren.

Die *Gay and Lesbian Alliance Against Defamation* (GLAAD) zählt dafür einige moralische Gründe auf (siehe 1.2.1). So zum Beispiel, dass Befragte in Studien angaben, ihre Akzeptanz gegenüber Homosexuellen habe sich durch das Sehen von LGBT-Charakteren im TV gesteigert.⁴

² <http://www.afterellen.com/beyondvisibility/12-01?page=0%2C1> verfügbar am 12.04.2011

³ Lesbian, Gay, Bisexual and Transgender /-sexual (manchmal auch GLBT)

⁴ “The Pulse of Equality Survey, commissioned by GLAAD and conducted by Harris Initiative, confirmed a growing trend toward a greater acceptance among the American public. Of the 19% who reported that their feelings toward gay and lesbian people have become more favorable over the past 5 years, 34% cited 'seeing gay and lesbian characters on television' as a contributing factor.” (entnommen aus GLAADs 2011 Network Responsibility Index verfügbar unter <http://www.glaad.org/publications/nri> am 12.12.2012)

Jedoch zählt Moral wenig in einem von Werbeeinnahmen getragenen Geschäft. Aber auch für wirtschaftliche Interessen kann gesteigerte LGBT-Darstellung von Nutzen sein, argumentiert man bei GLAAD:

“We also know that including LGBT representation is good business. Based on U.S. Census projections, there are an estimated 15.3 million adults – 6,8% of all Americans over 18 – who self-identify as LGBT. This is a significant portion of the television audience watching to see their lives reflected on screen. According to analysis by Witeck-Combs Communications and Packaged Facts, the buying power of gays and lesbians is projected to exceed \$835 billion by 2011.”⁵

“Equally important to advertisers is the high educational level and affluence of the LGBT audience. According to Planetout.com Partners, LGBT people are twice as likely to have household income over \$250K and over 60% are college graduates. The fact that LGBT people have fewer households with children means greater discretionary income and more time for leisure activities. Planetout.com’s studies have also shown that 87% of LGBT people are highly likely to actively seek out brands that advertise uniquely to them. The advantages to LGBT inclusiveness are clear, yet not fully embraced.”⁶

Wenn man auch nicht gleich so weit gehen mag, direkt und offensichtlich auf LGBTs ausgerichtete Werbung zu schalten, so wäre es wahrscheinlich doch diskreter und trotzdem effektiv, dies im Rahmen eines diese Bevölkerungsgruppe zumindest nicht ausschließenden Programmes zu tun. In diese Strategie fällt auch die Technik des

⁵ 2011 Network Responsibility Index verfügbar unter <http://www.glaad.org/publications/nri> am 12.12.2012

⁶ 2007 Network Responsibility Index verfügbar unter <http://www.glaad.org/publications/nri> am 12.12.2012

Window advertising,⁷ die es ermöglicht, LGBT-spezifisch zu werben, ohne dass es die heterosexuellen Zuschauer notwendigerweise mitbekommen.

Zum Zweiten ist auch die Qualität der Darstellung relevant. Darunter ist keinesfalls zu verstehen, dass die LGBT-Gemeinde immer und jederzeit positiv abgebildet werden muss. Ganz im Gegenteil. Vielerorts herrschen noch Unverständnis und Intoleranz gegenüber Homosexuellen. Dies liegt unter anderem an falschen Vorstellungen und mangelndem Wissen über „die Anderen“. Wenn jedoch LGBT-Charaktere im Fernsehen genauso leben, leiden und lieben wie Heterosexuelle, kann sicherlich mit vielen Missverständnissen auch im realen Leben aufgeräumt werden. Dass eine direkte Korrelation zwischen beiden besteht, zeigt Jennifer Vanasco in ihrem Essay *The glamour factor and the Fiji effect*.

Fiji-Effekt bezeichnet das Phänomen, dass im Fernsehen transportierte Bilder und Inhalte von der Rezipientengruppe adaptiert werden. Der Begriff geht darauf zurück, dass auf Fiji zunächst eher füllige Frauen als Idealbild galten. Bis zur Einführung des Fernsehens, als sich das Schönheitsideal änderte und dementsprechend der Anteil der Frauen, die sich zu dick finden, rapide in die Höhe schnellte, offensichtlich beeinflusst durch das im TV Gesehene:

„The people of Fiji traditionally valued more full-figured, robust women. Women with curves on their hips and meat on their bones. Thin women were considered weak. Then came television. Thirty-eight months after television arrived in 1995 showcasing thin, Western-sized women, 74 percent of teenage girls surveyed by a Harvard anthropologist said that they were “too big or fat.” Along with a change in attitudes came a change in action. Girls and women started dieting. And eating disorders - bulimia and anorexia - started making their first, ghastly

⁷ “Gays and Lesbians can read into an ad certain subtextual elements that correspond to experiences with or representations of gay/lesbian subculture. If heterosexual consumers do not notice these subtexts or subcultural codes, then advertisers are able to reach the homosexual market along with the heterosexual market without ever revealing their aim.” (Graham, Paula: *The L word underwhelms the UK?*; Essay aus: Akass, Kim, McCabe, Janet und Warn, Sarah: *Reading The L word, outing contemporary television*, New York: I.B. Tauris, 2006, S. 19)

appearance. The study showed that a higher proportion of women are now dieting in Fiji than in Massachusetts.“⁸

Darstellungen im Fernsehen können also nicht nur helfen, dem Zuschauer das Gefühl zu vermitteln, LGBTs zu „kennen“ und somit Toleranz fördern. Ein Zuschauer, der regelmäßig sieht, wie Homosexuelle normal und respektvoll behandelt wird, wird dank Fiji-Effekt wahrscheinlich selbst tolerant handeln.

Dieter Nuhr formulierte einen ähnlichen Gedanken in seinem „ultimativen Ratgeber für alles“ wie folgt:

„Was in historischen Zeiten der Hausaltar war, ist heute der Fernseher: das spirituelle Zentrum der Familie. Früher glaubte man an die göttliche Bestimmtheit des menschlichen Daseins und richtete sein Verhalten an den religiösen Geboten aus. Heute verhält sich der Mensch wie ein Papagei: Er imitiert die Laute seiner Umgebung, also dem, was aus dem Fernsehgerät quillt, und wird so durch sein massenmedial gesteuertes Verhalten zum Teil der gesellschaftlichen Maschine.“⁹

Was Nuhr als stumpfes Nachäffen schildert, kann durch LGBT-inklusives Fernsehen einen positiven Effekt haben, in dem diese gesellschaftliche Maschine LGBT-freundlicher wird.

1.2 Bewertende Institutionen

Möchte man die Darstellung von LGBT-Frauen im Fernsehen einschätzen, so stellt sich schnell die Frage:

⁸ Essay The glamour factor and the Fiji effect von Jennifer Vanasco (aus: Akass, Kim, McCabe, Janet und Warn, Sarah: Reading The L word, outing contemporary television, New York: I.B. Tauris, 2006)

⁹ Nuhr, Dieter: Der ultimative Ratgeber für alles, Köln, Bastei Lübbe, 2011, S.128

Woran erkennt man eben jene so wichtige „gerechte“ Darstellung? Einen Indikator dafür liefern vor allem Publikationen mit spezifischer LGBT-Zielgruppe (wie zum Beispiel die Artikel auf *Afterellen.com*), aber es gibt auch einen wissenschaftlichen, medienanalytischen Ansatz zur Bewertung der heutigen Fernsehlandschaft (wie GLAADs *Network Responsibility Index*).

1.2.1 GLAAD

Die *Gay and Lesbian Alliance Against Defamation* beobachtet seit nunmehr 25 Jahren¹⁰ das Mediengeschehen in Bezug auf LGBTs und regt dementsprechend Veränderungen an, verteilt aber auch Lob in Form der *GLAAD media awards*.

Bei *GLAAD* definiert man seine „Mission“¹¹ selbst wie folgt:

- der LGBT-Gemeinde eine Stimme geben
- die Medien für das von ihnen gezeigte zur Verantwortung ziehen
- dafür zu sorgen, dass die Geschichten von LGBT-Menschen gehört werden
- dadurch Verständnis, Akzeptanz und Chancengleichheit zu fördern¹²

Man geht also davon aus, dass eine gerechte und präzise Darstellung im Fernsehen auch mehr Gerechtigkeit im realen Leben fördert. Zudem mangelt es teilweise schlicht an Wissen über Homosexuelle, was eine irrationale Angst vor dem „Fremden“ schürt.

¹⁰ <http://www.glaad.org/history> verfügbar am 26.01.2011

¹¹ <http://www.glaad.org/mission> verfügbar am 24.01.2011

¹² Ebenda: „The Gay & Lesbian Alliance Against Defamation (GLAAD) amplifies the voice of the LGBT community by empowering real people to share their stories, holding the media accountable for the words and images they present, and helping grassroots organizations communicate effectively. By ensuring that the stories of LGBT people are heard through the media, GLAAD promotes understanding, increases acceptance, and advances equality.“

Daher ist es also besonders wichtig, zu beleuchten, welche stereotypen Bilder im Fernsehen vermittelt werden beziehungsweise wie mit bereits im kollektiven Bewusstsein verankerten Klischees umgegangen wird.

Seit 2004 gibt die Organisation jährlich den *Network responsibility index* heraus, ein hilfreiches Instrument, um zu ermitteln, wo im US-Fernsehen LGBT-Charaktere abgebildet wurden. Hier findet nahezu keine qualitative sondern eine fast ausschließlich quantitative Bewertung der Darstellung statt. Nur in Fällen expliziter Beleidigung (wie es zum Beispiel in der Serie *South Park* wiederholt der Fall war), wird gerügt.¹³

Im *Media reference guide*¹⁴ gibt GLAAD Hinweise und Hintergrundinformationen, dazu, was es bei der Darstellung von LGBT Menschen zu beachten gilt.

1.2.2 Afterellen.com

Afterellen.com ist die größte Unterhaltungs-Website für lesbische und bisexuelle Frauen.¹⁵ Die Autorinnen informieren, diskutieren und kritisieren seit 2002 unter dem Claim „The pop culture site that plays for your team.“ zahlreiche Themen wie Filme,¹⁶ Fernsehen,¹⁷ Mode¹⁸ und Musik,¹⁹ berichtet aber auch über Personen, die für LGBT-Frauen von besonderer Relevanz sind.²⁰

User-Input spielt eine große Rolle in der Arbeit von *Afterellen.com*. Die überwiegend weiblichen User tauschen sich nicht nur im Forum und den an jeden Artikel angehängten Kommentar-Sektionen aus. Oftmals berichten Bloggerinnen davon, wie sie von

¹³ Siehe GLAAD Network responsibility index 2006-2007, Seite 18, <http://www.glaad.org/publications/mediareference> verfügbar am 17.02.2011

¹⁴ <http://www.glaad.org/publications/mediareference> verfügbar am 17.02.2011

¹⁵ Akass, Kim, McCabe, Janet und Warn, Sarah: Reading The L word, outing contemporary television, New York: I.B. Tauris, 2006, S. xvi

¹⁶ <http://www.afterellen.com/movies/> verfügbar am 27.03.2011

¹⁷ <http://www.afterellen.com/tv/> verfügbar am 27.03.2011

¹⁸ http://www.afterellen.com/tags/styled_out verfügbar am 27.03.2011

¹⁹ <http://www.afterellen.com/more> verfügbar am 27.03.2011

²⁰ <http://www.afterellen.com/people> verfügbar am 27.03.2011

Leserinnen auf Themen aufmerksam gemacht wurden.²¹ Die Website richtet sich stark nach dem Interesse der Frauen und reagiert auf Feedback. Obwohl sich hauptsächlich auf den amerikanischen Markt konzentriert wird, ist die Website sehr vom internationalen Publikum geprägt. So werden auch Sendungen rezensiert, die in den USA nicht ausgestrahlt werden²² und zahlreiche User aus anderen Teilen der Welt beteiligen sich aktiv am Geschehen. Großbritannien hat sogar seine eigene Blog-Serie.²³ Zudem liefert die Seite Zusammenfassungen und Informationen über Serien an Userinnen in Ländern, in denen diese Sendungen nicht empfangen werden können. Da die Distribution dieser Formate via Internet meist mit Urheberrechtsverstößen einhergeht, die in den wenigsten Fällen geduldet werden, gewinnen diese Artikel zunehmend an Relevanz. So wird der Fiji-Effekt ins Web 2.0 übertragen.

Aber nicht nur einzelne Serien, sondern auch allgemeine Entwicklungen werden analysiert.²⁴ Aufgrund der Interaktivität und User-Bezogenheit gibt *Afterellen.com* ein Abbild der Themen, Serien und Personen, die die lesbische Entertainment-Welt dominieren. Seit 2007 lässt sich dies auch an den jährlich gewählten *Hot 100*²⁵ ablesen. In dieser Bestenliste finden sich vorwiegend Frauen, die sich (wiederholt) für die Lesbenbewegung eingesetzt haben²⁶, geoutete Schauspielerinnen,²⁷ Sportlerinnen²⁸ und Musikerinnen,²⁹ aber auch Frauen, die „nur“ lesbische Film- und Fernsehrollen gespielt haben.³⁰

²¹ Die Sat1-Telenovela *Hand aufs Herz* wäre ohne beständige Bekundungen von Interesse seitens der Leserinnen wohl nie auf der US-amerikanischen Website thematisiert worden. (Vgl. <http://www.afterellen.com/TV/hand-aufs-herz-recap-guten-tag-lesbians> verfügbar am 27.03.2011)

²² So zum Beispiel die britischen Formate *Coronation street* (http://www.afterellen.com/tags/coronation_street verfügbar am 27.03.2011) und *Lip service* (http://www.afterellen.com/tags/lip_service verfügbar am 27.03.2011) als auch das mexikanische *Las aparicio* (http://www.afterellen.com/tags/las_aparicio verfügbar am 27.03.2011) und die deutsche Telenovela *Hand aufs Herz* (http://www.afterellen.com/tags/hand_aufs_herz verfügbar am 27.03.2011)

²³ http://www.afterellen.com/tags/great_lezbritain verfügbar am 27.03.2011

²⁴ http://www.afterellen.com/tags/beyond_visibility verfügbar am 27.03.2011

²⁵ <http://www.afterellen.com/2011-hot-100-results> verfügbar am 27.03.2011

²⁶ So ist Lesben-Ikone Ellen Degeneres seit Start der Erhebung jährlich platziert

²⁷ Amber Heard (belegte 2011 Platz 6), Evan Rachel Wood (Platz 36), Jane Lynch (Platz 65)

²⁸ Katja Nyberg (norwegische Handballerin, 2011 auf Platz 98)

²⁹ Z.B. Tegan & Sara Quin (2011 auf Platz zwölf und elf), Melissa Etheridge

³⁰ Bestes Beispiel hierfür ist Olivia Wilde (spielte die bisexuelle Alex Kelly bei *O.C., California* und die ebenfalls bisexuelle Ärztin Dr. Remy „13“ Hadley in der Erfolgsserie *Dr. House*). Sie belegte 2010 sogar

Wie stark der internationale Einfluss ist, zeigt sich daran, dass Lucy Scheerer und Kasia Borek – sie spielen das lesbische Paar Jenny und Emma in der Sat1-Telenovela *Hand aufs Herz* – im Jahre 2011 aus der völligen Unbekanntheit auf Platz 25 und 59 des Votings stiegen. Damit machten sie sogar etablierten Lesben-Ikonen wie der Sängerin Pink (2011 Platz 58) Konkurrenz in der Lesergunst.

Die Schauspielerinnen der Lesbenserie *The L word* waren von Anfang an alljährlich präsent, verschwanden nun, 2 Jahre nach Serienende, aber auch allmählich.³¹

Es zeigt sich also, dass die *Afterellen.com* Abstimmungen nicht ein simpler Schönheitswettbewerb (wie es der Name vermuten lässt) sind, sondern ein Abbild der Leute, die aktuell Einfluss und Bewunderung in der weiblichen LGBT-Szene genießen. Deshalb dienen die *Hot100* durchaus als Maß des gerade Relevanten und zeigen, welche Fernsehsendungen wie angenommen werden.³²

Heutzutage sind wir an einem Punkt, an dem es hunderte von Frauen gibt, deren Namen untrennbar mit der lesbischen (TV-)Unterhaltungswelt verbunden sind. Doch bis dahin war es ein weiter Weg.

Platz 1 der Hot 100. Aber auch Sara Ramirez (Dr. Callie Torres) war seit Bekanntwerden ihrer lesbischen Storyline bei *Grey's anatomy* immer hoch platziert und belegte 2011 Position 4.

³¹ <http://www.afterellen.com/shag-marry-bury-left-behind-ladies-of-the-l-word> verfügbar am 30.03.2011

³² So ist zum Beispiel keines der Cast-Mitglieder des 2010 gestarteten (und weitgehend relativ negativ oder zumindest kontrovers wahrgenommenen) *The L word* Reality-Spin-offs *The real L word* im Ranking von 2011 vertreten. (Vgl. <http://www.afterellen.com/2011-hot-100-results> verfügbar am 30.03.2011)

2 Meilensteine der Darstellung von (weiblicher) Homosexualität im Fernsehen bis zur Premiere von *The L word* (2004)

Die Geschichte der Darstellung homosexueller Frauen reicht einige Jahre zurück, wobei sich die Dichte und Intensität der Repräsentation seit Mitte der Neunziger Jahre immer mehr erhöht. Spätestens seit der Jahrtausendwende haben Fernsehmacher den lesbischen Kuss für ihre Storylines entdeckt. Die wichtigsten Eckdaten und Meilensteine sollen hier zusammengefasst werden.

2.1 *L.A. Law* – ein erster keuscher Kuss unter Frauen

Der erste regelmäßig auftauchende lesbische Seriencharakter war 1988 Marilyn McGrath³³ (gespielt von Gail Strickland) in der kurzlebigen Arztserie *Heartbeat*.³⁴ Von ihrem Lesbisch-Sein war in der Serie aber wenig zu sehen.

Zum ersten Kuss zwischen zwei Frauen im TV dauerte es jedoch noch weitere drei Jahre.

2.1.1 Handlungshergang

Am 7. Februar 1991 trafen sich in der Anwaltsserie *L.A. Law* die Lippen von C.J. Lamb (Amanda Donohoe) und Abby Perkins (Michele Green).

Nach erfolgreicher Zusammenarbeit und dem Gewinn eines Falles küssen sich die beiden Frauen nachts bei der Verabschiedung auf einem Parkplatz.

Am nächsten Tag reden die Frauen darüber wie folgt:

³³ <http://www.filmreference.com/film/51/Gail-Strickland.html> verfügbar am 10.09.2010

³⁴ <http://lesbianlife.about.com/cs/subject1/a/lesbiansonTV.htm> verfügbar am 10.09.2010

Abby (nervously): About last night... I was feeling very indepted to you. And probably very close, as well. That's why when you kissed me, I didn't push you away.

C.J.: You kissed me back.

Abby: Yeah, well, I'd kinda like to forget the whole thing.

C.J.: It's no big deal, Abby. (getting up) Look, it happened once. It doesn't have to affect our friendship.

Abby: Good. Because I'm not phy...si...I like men.

C.J.: So do I.

Abby: Then you mean, you're, uh...

C.J.: Flexible?

Abby: I see.

C.J. (Laughs): Relax. Abby, it was just, well the way the moonlight hit your face the other night. Look, in the daytime you're not even that cute. (laughs) Why did you kiss me back?

Abby (laughing): I don't know. I was probably a little curious. I don't know. Why did you kiss me? You don't have to answer.

C.J.: Well, I didn't plan it, and I hope you don't think my helping you with Douglas was part of some overall plan to seduce you.

Abby (smiling): No, no. Don't be silly.

C.J. (looking serious): It *is* going to effect our friendship, isn't it?

Abby (smiling): No. No, I don't think so.

C.J.(doubtful): Hmm.“ (5:12)³⁵

³⁵ <http://www.afterellen.com/archive/ellen/column/2005/3/backintheday.html> verfügbar am 26.09.2010

In der jeweiligen implizierten Bisexualität und Heterosexualität der beiden Kusspartnerinnen liegt ein abschwächender Faktor, fast als wollten die Fernsehmacher den Zuschauer beschwichtigen: Keine Angst, es werden keine richtigen Lesben gezeigt, nur „ganz normale“ Frauen in einer außergewöhnlichen Situation.

2.1.2 Reaktionen

Entweder ging diese Abschwächungstaktik auf oder die amerikanischen Zuschauer waren tatsächlich bereit für die Dinge, die sie da zu sehen bekamen.

Schließlich sahen schätzungsweise 14,6 Millionen Haushalte die Episode *He's a crowd* (5:12) und davon meldeten sich nur 85 bei NBC, davon 51 mit negativen Kommentaren.³⁶ Außerdem kündigten nicht mal eine Handvoll Firmen ihre Werbeverträge und diese konnten schnell ersetzt werden.³⁷ Auch bei GLAAD lobte man den ersten – wenn auch kleinen – Schritt für die Sichtbarmachung von Lesben im Fernsehen und forderte die Zuschauer zu positivem Feedback an NBC auf.³⁸

Lediglich die christlich-konservative *American Family Association* setzte *L.A. Law* in Reaktion auf den lesbischen Kuss auf ihre Liste der zu meidenden Serien,³⁹ die sich aber nie nennenswerten Erfolges erfreuen konnte.⁴⁰

Neben der Freude über eine erste Repräsentation lesbischen Lebens und Liebens, gab es einen entscheidenden Kritikpunkt an der Episode. Dieser liegt im Kontext des Handlungsverlaufes der Folge *He's a crowd*.

³⁶ Vgl. <http://www.afterellen.com/archive/ellen/column/2005/3/backintheday.html> verfügbar am 26.09.2010

³⁷ Ebenda.

³⁸ Essay "L.A. Law and Prime-Time Feminism" aus: Mayne, Judith: *Framed: lesbians, feminists and media culture*, Minneapolis, University of Minnesota, 2000, S. 100

³⁹ Ebenda.

⁴⁰ Ebenda.

Wie für die Sendung charakteristisch⁴¹ überschneiden sich relativ viele Handlungsstränge innerhalb einer Folge, die aber immer eine Gemeinsamkeit haben. Im Falle von *He's a crowd* ist es das Thema der Hintergehung und Betrug.⁴²

Die Ehefrau eines der Anwälte, Arnie Becker, erfährt, dass ihr Mann sie betrogen hat. Dem Klient eines anderen Anwalts, Leland MacKenzie, droht die Übernahme seiner Firma, woraufhin sich MacKenzie mit einer Kollegin verschwört, um den Klienten zu schützen.⁴³

Zentrum der Episode ist der Fall eines Mannes mit multiplen Persönlichkeiten, der für einen Mord, den eine dieser Persönlichkeiten begangen haben soll, vor Gericht steht. Es stellt sich später heraus, dass der Mann im Kindesalter von seinem Vater sexuell missbraucht wurde und die Persönlichkeit, die den Mord begangen hat, eine Frau ist, die versucht, ihre (imaginären) Kinder vor Missbrauch durch den Vater zu schützen.

Weitere Referenzen auf Homosexualität gibt es in Form von in der Episode benutzen Redewendungen: So wird vor Gericht versucht, die für den Mord verantwortliche Persönlichkeit mit „Come out!“ (5:12)⁴⁴ hervorzulocken. Später beschwert sich Anwalt Leland MacKenzie, ein nach dem Gespräch mit einem möglichen Firmenpartner: „He'd sooner die than get into bed with me.“ (5:12)⁴⁵ Homosexualität bildet also neben Betrug ein wiederkehrendes Thema der Folge *He's a crowd*.⁴⁶

Judith Mayne – Professorin für u.a. Women's studies an der Ohio State University und Autorin von *Framed: Lesbians, feminists and media culture* – kritisiert, dass Homosexualität und damit auch der Kuss zwischen C.J. und Abby, durch die

⁴¹ Essay „L.A. Law and Prime-Time Feminism“ aus: Mayne, Judith: *Framed: lesbians, feminists and media culture*, Minneapolis, University of Minnesota, 2000, S. 82

⁴² Essay „L.A. Law and Prime-Time Feminism“ aus: Mayne, Judith: *Framed: lesbians, feminists and media culture*, Minneapolis, University of Minnesota, 2000, S. 98

⁴³ Vgl. Essay „L.A. Law and Prime-Time Feminism“ aus: Mayne, Judith: *Framed: lesbians, feminists and media culture*, Minneapolis, University of Minnesota, 2000, S. 98

⁴⁴ Lässt sich als Anspielung auf die LGBT-spezifische Redewendung „to come out (of the closet)“ = „sich als homosexuell outen“ verstehen.

⁴⁵ Essay „L.A. Law and Prime-Time Feminism“ aus: Mayne, Judith: *Framed: lesbians, feminists and media culture*, Minneapolis, University of Minnesota, 2000, S. 99

⁴⁶ Vgl. <http://www.afterellen.com/archive/ellen/column/2005/3/backintheday.html> verfügbar am 26.09.2010

Umrahmung mit solchen Geschichten in ein schlechtes Licht gerückt wird.⁴⁷ So steht doch der Fall des (homo)sexuell missbrauchten Mannes im Zentrum.

Im März 2003 – elf Jahre nach der Erstausstrahlung von *He's a crowd* – interviewte Sarah Warn⁴⁸ die Schauspielerin Michele Green (aka Abby Perkins) für *Afterellen.com*.

Auf den Kuss von 1991 angesprochen sagt Green folgendes:

„I think it was a positive step, especially at that time. Now we have gay and lesbian characters having relationships on mainstream tv shows like *Will & Grace* and that is a big step from the days of Abby and C.J. Lamb. On *L.A.. Law* they never intended to explore the issue of a relationship between two women; it was about ratings during sweeps so I always found it a bit cynical.“⁴⁹

Die Vermutung, es handele sich bei dem Kuss nur um ein Mittel zum kurzfristigen Anheben der Quoten, teilt *Afterellen*-Autorin Malinda Lo und vermutet, dass die nahezu reibungslose Rezeption des Kusses zur Nachahmung in Serien wie *Picket fences* und *Roseanne* vor dem Coming-Out von Ellen Degeneres animierte.⁵⁰

2.2 Friends

Vom Serienstart 1994 bis zur letzten Folge zehn Jahre später wurden in der Serie *Friends* immer wieder lesbische Frauen repräsentiert – in erster Linie durch Carol (Ex-Frau von Protagonist Ross) und ihre Partnerin Susan (Jessica Hecht).

⁴⁷ Vgl. Essay „L.A. Law and Prime-Time Feminism“ aus: Mayne, Judith: *Framed: lesbians, feminists and media culture*, Minneapolis, University of Minnesota, 2000, S. 99

⁴⁸ Gründerin und Chefredakteurin bei *Afterellen.com* sowie Herausgeberin von *Reading The L word, outing contemporary television*; Ihr Blogger-Profil: <http://www.afterellen.com/user/2> verfügbar am 27.05.2011

⁴⁹ <http://www.afterellen.com/archive/ellen/People/greene-interview.html> verfügbar am 26.09.2010

⁵⁰ Vgl. <http://www.afterellen.com/archive/ellen/column/2005/3/backintheday.html> verfügbar am 26.09.2010

Allein der regelmäßige Gebrauch des Wortes „lesbisch“ im Primetime-Fernsehen war Mitte der Neunziger eine Rarität und nicht nur verbal sondern auch durch wiederholtes Einbinden von Carol (in den ersten beiden Episoden gespielt von Anita Barone und ab der achten Folge von Jane Sibbett) und Susan⁵¹ sorgten die Macher von *Friends* für ein für die Zeit außergewöhnliches großes Maß an „Sichtbarkeit“⁵² für Lesben.

Sichtbar sein allein reicht jedoch nicht aus, wie Judith Mayne feststellt:

„Crucial issues concerning the representation in the media of lesbians and gay men [...] include [...] the connections between media visibility (that is, any news is good news) and media analysis (most news is bad news when subjected to analytic and theoretical scrutiny.“⁵³

Zumindest der Forderung nach Sichtbarkeit kam *Friends* nach. Ob hier jedoch „bad news“ als „good news“ erhalten müssen, zeigt eine detailliertere Betrachtung.

2.2.1 Carol und Susan

Bereits in der ersten Folge wird Susan als Ex-Frau von Ross (David Schwimmer) vorgestellt und erzählt, dass sie ihren Jetzt-Ex-Ehemann für eine Frau verlassen hat. Ross hat Probleme mit dieser Situation, ist aber generell nicht homophob eingestellt. Durch seine Figur wird der Blick des typischen Hetero-Mannes auf ein lesbisches Paar dargestellt. So hat er zum Beispiel bei der Geburtsvorbereitung für seinen leiblichen

⁵¹ <http://www.afterellen.com/archive/ellen/TV/friends5.html> verfügbar am 24.05.2011

⁵² Visibility ist das entscheidende Stichwort in den Forderungen, die man auf LGBT-Seiten wie afterellen.com und direct bei GLAAD (Gay and Lesbian Alliance Against Defamation) bezüglich des Fernsehens immer wieder liest. So erstellt GLAAD seit 2007 den Network Responsibility Index, in dem laut eigenen Aussagen der Organisation die Quantität, Qualität und Vielseitigkeit der Bilder von LGBTs bewertet wird. (<http://www.glaad.org/publications/nri> verfügbar am 24.05.2011)

⁵³ Mayne, Judith: *Framed: lesbians, feminists and media culture*, Minneapolis, University of Minnesota, 2000, S. 96

Sohn – der von Carol und Susan großgezogen werden soll – Schwierigkeiten, zu erklären, warum drei Elternteile anwesend sind.⁵⁴ Außerdem macht er einige unbeholfene, auf Lesben-Klischees beruhende Witze, beispielsweise als er ein Foto von einer lesbischen Freundin der beiden sieht und fragt: „Hey, wann habt ihr Huey Lewis getroffen?“

Aber neben Pointen liefert Ross auch eine echte Identifikationsmöglichkeit und die Darstellung seiner Ängste erlaubt es dem Publikum, zu sehen, welche absurden Züge diese annehmen.⁵⁵

So hat er zum Beispiel Panik, Susan könnte seine Freundin Emily „umdrehen“, während die beiden zusammen unterwegs sind und vertraut diese Sorge seiner Ex-Frau an:

Ross: So umm, any word from Susan?

Carol: Ooh, yeah! She said she's having sooo much fun with Emily.

Ross: Uh-huh. Uh-huh. Uh, by-the-by, did it uh, did it ever occur to you that, I don't know, maybe they might be having a little too much fun?

Carol: What's too much fun?

Ross: Y'know, the kind of fun, you and Susan had when we were married.

Carol: Oh my God, you are so paranoid!

Ross: Am I?!

Carol: Yes!

Ross: Am I?!

⁵⁴ <http://www.afterellen.com/archive/ellen/TV/friends.html> verfügbar am 24.05.2011

⁵⁵ Vgl. <http://www.afterellen.com/archive/ellen/TV/friends2.html> verfügbar am 24.05.2011

Carol: I can't speak for Emily, but Susan is in a loving, committed relationship.

Ross: Uh-huh, Carol, so were we. All right, just- just imagine for a moment, Susan meets someone and- and they really hit it off. Y'know? Say-say they're coming back from the theatre, and they- they stop at a pub for a couple of drinks, they're laughing, y'know, someone innocently touches someone else... There's electricity, it's new. It's exciting. Are you telling me there isn't even the slightest possibility of something happening?

Carol: Maybe.

Ross: OH MY GOD!! I didn't really believe it until you just said it!!“(4:18)⁵⁶

Solche und ähnliche Situationen, in denen Ross auf witzig-absurde aber auch nachvollziehbare Weise mit der neuen Liebe seiner Ex-Frau hadert, gibt es häufiger in der Serie. Die Möglichkeit, darüber zu lachen, das Lesbisch-Sein zu trivialisieren und zu zeigen, dass diese ein ganz normales Leben führen, war 1994 ein Novum. In einer derartig populären Serie, wie es *Friends* zehn Jahre lang war, durchweg positiv oder zumindest als „harmlos“ dargestellt zu werden, ist ein großer Schritt für eine Minderheit, die sich ansonsten kaum selbst im Fernsehen zu Gesicht bekommt.

Umso größer war das Erstaunen und auch Mitgefühl als es 1995 in der elften Folge der zweiten Staffel bei *Friends* zur ersten Hochzeit zweier Frauen überhaupt kam.

⁵⁶ <http://www.afterellen.com/archive/ellen/TV/friends2.html> verfügbar am 24.05.2011



Abbildung 1⁵⁷: Carol (rechts) und Susan bei der ersten lesbischen TV-Hochzeit

Auch mit dieser Nachricht hat Ross zunächst seine Probleme, erweist sich dann aber doch noch als liebevoller Freund, der seine Ex-Frau sogar tröstet:

„Ross: Carol, what's the matter? What happened?

Carol: My parents called this afternoon to say they weren't coming.

Ross: Oh my God.

Carol: I mean, I knew they were having trouble with this whole thing, but they're my parents. They're supposed to give me away and everything.

Ross: It's ok. I'm sorry.

⁵⁷ <http://www.afterellen.com/archive/ellen/TV/Photos/friends/wedding.jpg> verfügbar am 25.05.2011

Carol: And then Susan and I got in this big fight because I said maybe we should call off the wedding, and she said we weren't doing it for them, we were doing it for us, and if I couldn't see that, then maybe we should call off the wedding. I don't know what to do.

Ross: I uh can't believe I'm gonna say this, but I think Susan's right.

Carol: You do?

Ross: Look, do you love her? And you don't have to be too emphatic about this.

Carol: Of course I do.

Ross: Well then that's it. And if George and Adelaide can't accept that, then the hell with them. Look, if my parents didn't want me to marry you, no way that would have stopped me. Look, this is your wedding. Do it.

Carol: You're right. Of course you're right.“(2:11)⁵⁸

Ross gibt hier nicht nur ein positives Beispiel, indem er seine eigenen Bedenken ablegt, sondern die Beziehung der beiden Ehefrauen in Spe⁵⁹ mit seiner eigenen Hetero-Ehe gleichsetzt – ein weiterer Schritt in Richtung: „Lesben sind auch nur Menschen wie du und ich.“

Sarah Warn stellt in ihrem Rückblick auf zehn Jahre *Friends* zudem fest, dass der Zuschauer sogar eingeladen wird, sich mit Carols Problemen und Sorgen zu identifizieren.⁶⁰

⁵⁸ <http://www.afterellen.com/archive/ellen/TV/friends3.html> verfügbar am 24.05.2011

⁵⁹ Dass es sich um eine symbolische Zeremonie ohne rechtliches Fundament handelt, ist in Anbetracht des Zeitpunktes der Eheschließung offensichtlich.

⁶⁰ <http://www.afterellen.com/archive/ellen/TV/friends3.html> verfügbar am 24.05.2011

Zudem merkt Warn aber auch an, dass Carol und Susan im Gegensatz zu ihren heterosexuellen Serienkolleginnen, sehr über ihre Sexualität definiert werden. So antwortet Rachel als Ross sie nach Carols Familiennamen fragt: „Carol...Lesbian?“⁶¹

Obgleich *Friends* heute kaum noch als Paradebeispiel für die Repräsentation Homosexueller angesehen werden kann, so tut sich ein wichtiger Schritt, was die Sichtbarkeit betrifft. Mitte der Neunzigerjahre war tatsächlich nahezu „any news good news“.

2.2.2 Die heterosexuellen *Friends*

Die Verbindungen der Heterofrauen bestehen mit Ausnahme von Ross' oben erwähnter „Umpolungs“-Angst hauptsächlich durch (homo)sexuelle Fantasien der männlichen Protagonisten.⁶² Dieses Reizes auf die Männer sind sich die weiblichen Hauptfiguren durchaus bewusst und so gewinnen Monica (Courtney Cox Arquette) und Rachel (Jennifer Aniston) ihre Wohnung nach einer verlorenen Wette mit den Männern zurück, indem sie sich als Gegenleistung eine Minute lang küssen.⁶³ Diese Aktion wird von den Frauen als lustig bis sinnlos angesehen, aber sie sind weder fasziniert (wie die Männer) noch ablehnend gegenüber Lesben eingestellt.

So unterstützen sie die lesbische Hochzeit von Susan und Carol, versuchen sogar Ross zu helfen, sie zu akzeptieren und machen nebensächliche, aber nie verächtliche Witze über die Möglichkeit einer lesbischen Beziehung untereinander.⁶⁴ So haben sie im Gegensatz zu den Männern auch keine Angst davor, selbst für homosexuell gehalten zu werden. Zu einem Problem kommt es nur, als Rachel ihre College-Freundin Melissa wiedertrifft, die sie damals unter Alkoholeinfluss geküsst hat und die nun mehr zu wollen scheint:

⁶¹ <http://www.afterellen.com/archive/ellen/TV/friends3.html> verfügbar am 24.05.2011

⁶² <http://www.afterellen.com/archive/ellen/TV/friends4.html> verfügbar am 24.05.2011

⁶³ <http://www.afterellen.com/archive/ellen/TV/friends4.html> verfügbar am 24.05.2011

⁶⁴ Vgl. <http://www.afterellen.com/archive/ellen/TV/friends4.html> verfügbar am 24.05.2011

Melissa: I remember our kiss. I think about it all the time. I can still hear the coconuts knockin' together I... (Phoebe is shocked.) I just didn't want to tell you 'cause I didn't think that you'd return my love, and now that you have... (Leans in to kiss Rachel.)

Rachel: (moving away) Whoa! Whoa-whoa-whoa-whoa! Whoa! Whoa!

Melissa: Aww, look who's being suddenly shy. You can't tell me you don't feel what I feel. Nobody can kiss that good and not mean it. (Goes in again.)

Rachel: (moves away again) I-I-I-I'm just...I'm just a good kisser!

Melissa: (suddenly frightened) Shut up!

Rachel: I'm sorry!

Melissa: (laughs) Oh you don't have to be (Laughs again) sorry. I'm...I'm obviously kidding. I'm not in love with you. (To Phoebe) I'm not in love with her. I don't hear coconuts banging together. Yeah, I don't...picture your face when I make love to my boyfriend. Anyway, I gotta go. Eh...kiss good-bye? (Rachel stares at her stunned.) No? Okay. (Hurries into the cab and drives off.)“(7:20)⁶⁵

Doch auch diese peinliche Situation wird mit einem Witz aufgelöst, indem Phoebe Rachel küsst mit der Begründung, sie wolle wissen, was die ganze Aufregung verursacht und die Sache dann mit dem Kommentar, sie habe Bessere gehabt, abtut.

Bei *Friends* beschäftigte man sich über zehn Jahre hinweg also immer wieder mit Lesben und obwohl die Repräsentation keineswegs durchgängig war, ist vor allem die Hochzeit von Susan und Carol und auch das vorbildliche, weder ängstliche noch diskriminierende Verhalten der weiblichen Hetero-Freundinnen ein wichtiger Schritt, um lesbische Normalität und normalen Umgang mit Lesben zu repräsentieren. Der nächste Schritt wäre eine lesbische Hauptrolle im Fernsehen.

⁶⁵ <http://www.afterellen.com/archive/ellen/TV/friends5.html>

2.3 *Ellen* – Das Coming-out on und off screen

Heute ist Ellen Degeneres eine große Lesben-Ikone. Das hat sie vor allem der Art ihres Coming-Outs zu verdanken.

Denn simultan zur Schauspielerin Ellen Degeneres sprach auch ihr TV-Alter Ego und Protagonistin der nach ihr benannten Sitcom *Ellen* Morgan die berühmt gewordenen Worte: „Yep, I'm gay.“

2.3.1 Das Coming-Out

Alles begann im September 1996, als Ellen Degeneres ihrem Team den Wunsch anvertraute, die von ihr gespielte Figur solle in der kommenden vierten Staffel ihr Coming-Out als Lesbe haben.⁶⁶ Beim Sender, ABC, war man zunächst skeptisch. Zwar hatte es bis zu diesem Zeitpunkt schon einige Darstellungen Homosexueller im Fernsehen gegeben,⁶⁷ aber diese hatten alle keine tragenden Rollen und waren schon gar nicht in dem Maße Zentrum einer Sendung, wie es Ellen Morgan war. Kurzum: Bei ihnen kam es nicht darauf an. Bei Nichtgefallen wären sie leicht aus der Handlung wegzudenken gewesen. Doch bei der *Ellen*-Show war alles anders. Es war offensichtlich, dass mit der Akzeptanz und Sympathie dieser Figur die Quote steht und fällt. Die Information vom geplanten Outing sickerte ungewollt zur Presse durch, ehe es zu einer Einigung mit ABC kommen konnte.⁶⁸ Von nun an probierte jeder Interviewer der Schauspielerin ein Geständnis zu entlocken. Sie versuchte, von den Spekulationen abzulenken. So scherzte sie zum Beispiel etwas unbeholfen, es werde einen neuen Charakter namens Les Bian geben.

Als dann im März nach einer Anhäufung von Hinweisen in der Show⁶⁹, einiger Überredungskunst und zwei Drehbuchvorschlägen für die *Puppy episode*, in der das

⁶⁶ Vgl. <http://www.time.com/time/magazine/article/0,9171,986188,00.html> verfügbar am 25.05.2011

⁶⁷ Das Schwulenmagazin Advocate zählte 22 Homo- und Bisexuelle im Februar 1997, eine Anzahl, die Mitte der Neunziger als hoch betrachtet wurde (Quelle: <http://www.time.com/time/magazine/article/0,9171,986188-2,00.html> verfügbar am 23.05.2011)

⁶⁸ Vgl. <http://www.time.com/time/magazine/article/0,9171,986188,00.html> verfügbar am 25.05.2011

⁶⁹ Zum Beispiel: „What if my whole life I have lied? What if I am truly a... I... I... lefthander?“ (4:03); „(coming out of a coat closet) Here, I was in the closet!“ (4:03)

Outing stattfinden sollte, der Sender endlich offiziell ankündigte, Ellen Morgan werde sich als Lesbe outen, war es auch für die Schauspielerin so weit.

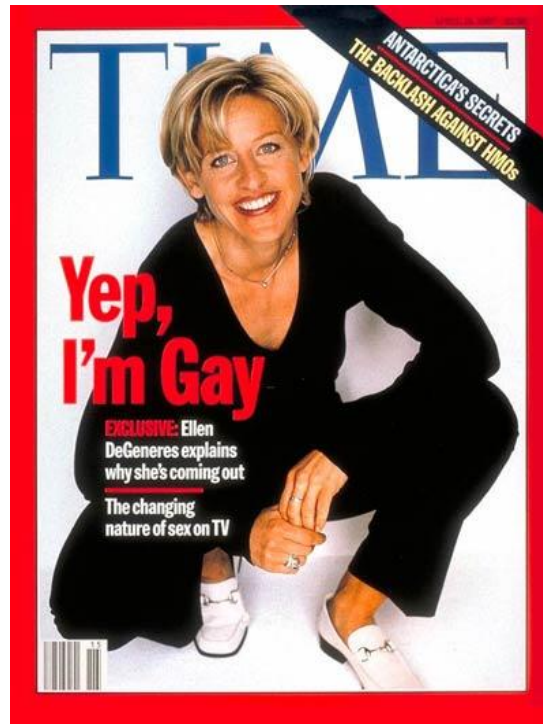


Abbildung 2: Das Cover des Time Magazine mit dem Coming-Out Interview⁷⁰

Ellen Degeneres war am 14. April 1997 auf dem Cover des *Time Magazine* zu sehen, Bildunterschrift: „Yep, I'm Gay“ – ein wahrer Befreiungsschlag, nicht nur für nicht-geoutete Lesben im ganzen Lande, die Ellen sofort zur Ikone erhoben, sondern auch auf ganz persönlicher Ebene, wie Degeneres im zur Coverstory gehörenden Interview schildert:

„I always thought I could keep my personal life separate from my professional life. In every interview I ever did everyone tried to trap me into saying I was gay. And I learned every way to dodge that. Or if they just blatantly asked me, I would say I don't talk about my personal life. I mean, I really tried to figure out every

⁷⁰ <http://www.time.com/time/covers/0,16641,19970414,00.html> verfügbar am 29.03.2011

way to avoid answering that question for as long as I could. For me, this has been the most freeing experience because people can't hurt me anymore. I don't have to worry about somebody saying something about me, or a reporter trying to find out information. Literally, as soon as I made this decision, I lost weight. My skin has cleared up. I don't have anything to be scared of, which I think outweighs whatever else happens in my career."⁷¹

2.3.2 Reaktionen

Anlässlich der Ausstrahlung der mittlerweile seitens des Publikums heiß ersehnten *Puppy episode*⁷² gab es eine Spezialausgabe der *Oprah Winfrey Show*⁷³, deren Kern ein ausführliches Interview mit Ellen Degeneres war.

Auf die Frage aus dem Publikum, warum ein Coming-out sowohl für Ellen Degeneres als auch für ihr Sitcom *Alter Ego* notwendig war und sie es nicht einfach für sich behalten konnte, antwortete die Schauspielerin sichtlich berührt: „'Cause it's okay!“ und erntete daraufhin tosenden Applaus. Immer wieder gab es kritische Stimmen aus dem Publikum, aber die Stimmung im Studio war ganz klar auf Ellens Seite. Man war bemüht, mitzufühlen und der sympathischen Schauspielerin, der ihr harter Kampf um diese neue Freiheit anzumerken war, alles Gute zu wünschen. Ihre Ängste hatte sie kurz zuvor im Interview mit dem *Time Magazine* wie folgt formuliert: „I'm the one who's going to get the biggest boycott. You can cancel the show, you can go and make another one. It's not going to hurt you. I'm the product here.“⁷⁴

⁷¹ <http://www.time.com/time/magazine/article/0,9171,986188,00.html> verfügbar am 25.05.2011

⁷² Angeblich hat ein Programmverantwortlicher einmal zu dem Dilemma, das Ellen niemandem für die Liebe habe, weil sie einen Mann nicht haben wolle und eine Frau nicht haben dürfe, vorgeschlagen, man solle ihr doch einen Welpen, eben einen „Puppy“, beschaffen. (Vgl. <http://www.time.com/time/magazine/article/0,9171,986188-2,00.html> verfügbar am 23.05.2011)

⁷³ <http://www.youtube.com/watch?v=FZ22AbQ4Gpl> <http://www.youtube.com/watch?v=yYkGVP0mCec> und <http://www.youtube.com/watch?v=-X9dSzsqFBU> verfügbar am 20.04.2011

⁷⁴ <http://www.time.com/time/magazine/article/0,9171,986188,00.html> verfügbar am 25.05.2011

Tatsächlich ist eine Serie, in der eine lesbische Schauspielerin eine lesbische Sitcom-Protagonistin darstellt, Mitte der Neunziger ein sehr ungewöhnliches Produkt, um nicht zu sagen ein absolutes Novum.

Die *Puppy Episode* erntete mit circa 42 Millionen Zuschauern⁷⁵ Traumquoten. Bei diesem Erfolg stört es wenig, dass Chrysler sich entschloss, während dieser Folge keine Werbezeiten zu buchen.⁷⁶ Dieser Sponsor kehrte bei der nächsten Episode zu *Ellen* zurück und alle anderen blieben der Serie von vornherein treu⁷⁷. Die Angst vor Einbußen bei Werbeeinnahmen seitens ABC entpuppte sich also als unbegründet. Die Episode bekam außerdem einen *Emmy* für das beste Drehbuch einer Comedy-Serie 1997, einen *GLAAD Media Award* und einen *Peabody Award* 1998.

Aber es gab auch negative Reaktionen vom konservativen Amerika auf Ellens doppeltes Coming-Out. So schaltete *Media Research* eine ganzseitige Anzeige, die behauptete, ABC und *Disney* würden versuchen, Homosexualität für Amerikas Familien attraktiver zu machen.⁷⁸ Seitens der Kirche nannte man die *Puppy Episode* „einen Schlag ins Gesicht der amerikanischen Familien.“⁷⁹ Ellen wurde später scharf persönlich kritisiert, sie zeige ihre Zuneigung zu ihrer damaligen Partnerin zu stark in der Öffentlichkeit, obwohl beide betonten, sie täten nichts, das bei Hetero-Paaren nicht vollkommen normal wäre.⁸⁰ Dieser Eklat sendete ein negatives Signal in Richtung aller Lesben, die sich fortan outen würden: Wer keinen Ärger haben will, sollte lieber auf alles verzichten, das über freundschaftliche Zuneigungsbekundungen hinausgeht.

Was Ellens Show anging, sah es kaum vielversprechender aus. Zwar gab die Coming-Out-Problematik der in die Jahre gekommenen Sendung zunächst neuen Schwung. Die hielt aber nicht lange an und so wurden Anfang der fünften Staffel Stimmen laut, die Sendung sei nicht mehr lustig oder sogar „zu lesbisch“⁸¹. Fakt ist, dass die Sendung sich

⁷⁵ <http://www.afterellen.com/column/2005/4/backintheday.html?page=0%2C1> verfügbar am 3.07.2011

⁷⁶ Ebenda.

⁷⁷ Ebenda.

⁷⁸ Ebenda.

⁷⁹ Ebenda.

⁸⁰ Ebenda.

⁸¹ Dieses Zitat stammt von GLAADs Chastity Bono (transsexuelle Tochter von Popstar Cher, inzwischen als Mann namens Chaz Bono lebend), die später behauptete, es sei aus dem Kontext genommen worden. (Vgl. <http://www.afterellen.com/column/2005/4/backintheday.html?page=0%2C1> verfügbar am 3.07.2011)

des Öfteren (aber nicht ausschließlich) mit dem Thema Homosexualität befasste und dadurch zwangsläufig politischer und für einige Zuschauer weniger witzig wurde. Das schlug sich in den Quoten nieder und so wurde *Ellen* nach der fünften Staffel 1998 abgesetzt. Dabei veränderte sich die Art des Humors der Sendung nicht merklich, aber auch nach der *Puppy Episode* wurde (logischer- und konsequenterweise) Homosexualität thematisiert. Als Beispiel kann die Folge *It's a gay, gay, gay, gay world!*(5:17) dienen.

Ellen's Cousin Spence träumt in dieser Episode von einer Welt, in der Homosexualität die Regel und die Heterosexuellen in der Minderheit sind. Er selbst ist ein ungeouteter Hetero in dieser schwul-lesbischen Welt, was seine Familie (natürlich alle Homosexuelle) dann herausfindet. So durchlebt er typische Probleme Homosexueller – aber aus der heterosexuellen Sichtweise.

Durch dieses Umdrehen der tatsächlichen Welt wird der Zuschauer eingeladen, sich in die Lage der Homosexuellen zu versetzen. Dabei gibt es aber keinen dominanten moralischen Zeigefinger und der Humor kommt keinesfalls abhanden. In der Episode wird eine Fernsehsendung porträtiert, die strenge Warnhinweise beinhaltet, weil ein Hetero-Kuss zu sehen ist.

“TV: This series contains adult subject matter. Parental discretion is advised. Strongly, strongly advised!

Ellen: It's so silly that they give a warning for that show just because Helen Hunt kisses that guy.” (5:17)

So macht man sich bei *Ellen* ironisch über die eigenen Schwierigkeiten beim Durchsetzen der Coming-Out-Storyline gegenüber Programmverantwortlichen lustig.

Die Gründe für die sinkenden Zuschauerzahlen und die daraus folgende Absetzung von *Ellen* kann man aber nicht eindeutig auf die Homosexualität der Protagonistin zurückführen. Schließlich wäre die Sendung sonst möglicherweise direkt nach dem Coming-Out gefloppt. Außerdem ist davon auszugehen, dass nach fünf Staffeln ein

gewisser Sättigungseffekt beim Publikum was die Sendung im Allgemeinen angeht, vorhanden war.

Das Ende der Erzählung von Ellen Morgans Leben, Lieben und Leiden bedeutete aber keinesfalls das Karriere-Aus für Ellen DeGeneres. Sie ist bis heute mit ihrem Unterhaltungsformat *The Ellen DeGeneres Show* erfolgreich. Sie gilt nach wie vor als Lesben-Ikone und wird als die Vorreiterin der Coming-Out-Storylines im Fernsehen geehrt.⁸²

2.4 *Queer as folk* – Die erste Serie über Homosexuelle

Kurz vor der Jahrtausendwende beschloss man beim amerikanischen Bezahl-Sender *Showtime*, die Rechte an der US-amerikanischen Adaption der kürzlich erschienenen Serie *Queer as folk*(UK) zu kaufen. Das Besondere: Die Handlung dreht sich um eine Gruppe junger Männer, die in erster Linie eines verbindet – sie alle sind schwul. Das hatte es zuvor nicht gegeben und so war die Produktion vor allem im prüden Amerika ein Wagnis.

Ron Cowen und Daniel Lipman – Produzenten und Drehbuchautoren vom US-*Queer as folk* – bekräftigen, sie hätten den Auftrag nur unter der Bedingung umgesetzt, „dass uns der Sender die Freiheit gibt, der kompromisslosen, mutigen Vision des Originals zu entsprechen.“⁸³ Und eben nicht dem bisher im Fernsehen vorherrschenden Schwulenbild vom „tuckigen, besten Freund, weibischen Nachbarn, und weinerlichen Sekretär“ ohne Sexualleben zu entsprechen.⁸⁴

Das erste Problem war das Casting. Es war nicht möglich, einen namhaften Schauspieler zu finden, der bereit war, einen Schwulen zu spielen.⁸⁵ Und das auch noch regelmäßig. In einer Serie, der aufgrund ihrer vielen Sexszenen in konservativen Kreisen

⁸² Vgl. <http://www.afterellen.com/column/2005/4/backintheday.html?page=0%2C1> verfügbar am 3.07.2011

⁸³ Zu finden im Booklet zur DVD Box aller 5 *Queer as folk* Staffeln 1999

⁸⁴ Ebenda.

⁸⁵ Vgl. <http://www.qafgermany.de/INDEX2.html> verfügbar am 22.06.2011

als Pornographie⁸⁶ bezeichnet wurde. Somit startete *Queer as folk* mit bisher weitgehend unbekanntem Schauspielern. Peter Paige – in der Rolle des Emmett Honeycutt, Paradiesvogel der Clique und Randy Harrison – er spielt Justin Taylor, einen Siebzehnjährigen, der die Schwulenhwelt erkundet – waren die einzigen geouteten schwulen Mitglieder des Hauptensembles. In einer Nebenrolle spielte Jack Wetherall den an AIDS erkrankten Onkel eines der Protagonisten. Später (im Lauf der zweiten Staffel) kam in der Rolle des HIV-positiven Ben Bruckner der schwule Schauspieler Robert Gant hinzu.

2.4.1 Melanie und Lindsay – Das lesbische Paar in der Schwulenserie

Ein lesbisches Paar, dessen Beziehung ausführlich und wenig skandalträchtig dargestellt wurde, sind Lindsay Peterson (Thea Gill⁸⁷) und Melanie Marcus (Michelle Clunie) in *Queer as folk*. Vor dem Hintergrund einer Schwulenserie, die sich nicht um ein keusches Image bemüht, wirkt die langjährige Liebe der beiden Frauen fast schon langweilig.

Schließlich ist das Leben der männlichen Protagonisten geprägt von anonymem Sex, wilden Partys und der Konzentration auf Oberflächlichkeit. *Queer as folk* nimmt einige gängige Klischees auf, schafft es aber auch immer wieder zu zeigen, dass Schwule (sowie Lesben, Bisexuelle und Transsexuelle) auch nur ganz normale Menschen sind und die gleiche Behandlung verdienen – ein Ansatz, der zum Start der Serie im Jahr 2000 in den USA durchaus kontrovers ist. Hinzu kommt, dass *Queer as folk* offen schwule Sexualität proträtiert und nichts versteckt. Die Serie ist klar auf die schwule

⁸⁶ Vgl. Wheeler, Lorna und Wheeler, Lara Raven: Straight-up sex in the L word (Essay aus: Akass, Kim, McCabe, Janet und Warn, Sarah: Reading The L word, outing contemporary television, New York: I.B. Tauris, 2006, S. 101)

⁸⁷ Sämtliche Handlungsinhalte in der gesamten Arbeit entnommen aus: DVD: Queer as folk – Die komplette erste Staffel, 2005; DVD: Queer as folk – Die komplette zweite Staffel, 2007; DVD: Queer as folk – Die komplette dritte Staffel, 2007; DVD: Queer as folk – Die komplette vierte Staffel, 2008 und DVD: Queer as folk – Die komplette fünfte Staffel, 2008;

Zielgruppe ausgerichtet. Getreu dem Motto: „No apologies, no regrets!“⁸⁸ und somit auch: „Keine Kompromisse – keine Heteronormativität.“⁸⁹

Dies bildet eine optimale Umgebung für eine ausführliche, nicht auf schnelle Provokation ausgerichtete Darstellung einer lesbischen Beziehung, die nicht zu Marketingzwecken forciert oder der Konformität zuliebe abgeschwächt dargestellt werden muss - eine Möglichkeit, die im englischen Original, an dessen Vorlage sich das amerikanische *Queer as folk* vor allem in den ersten Folgen sehr nah hält, weniger genutzt wurde als bei der Adaption. Im Original haben die Lesben kaum Anteil am Leben der Männergruppe, um deren Leben und Lieben sich die Serie aufbaut.⁹⁰

Zu Beginn der ersten Staffel der US-Version von *Queer as folk* sind Lindsay Peterson und Melanie Marcus seit sechs Jahren ein Paar. Sie werden dem Zuschauer vorgestellt, indem Brian Kinney (Gale Harold) – seines Zeichens der Prototyp eines promiskuitiven Schwulen – mitten in der Nacht, während er gerade mit seinem minderjährigen One-Night-Stand beschäftigt ist, einen Anruf aus dem Krankenhaus bekommt. Er wird Vater.

Die Lesben hatten ihn, den Advokaten von Freiheitsdrang und Ungebundenheit, als Samenspender auserkoren. Entsprechend rotiert das Leben der beiden Frauen in den ersten Folgen um den so gezeugten Gus. Die Schwangerschafts- und Baby-Storyline ist eine häufig verwendete Handlungsvariante für lesbische Frauen im TV⁹¹.

Queer as folk hatte in 83 Episoden à circa 45 Minuten genug Screen time für die beiden Frauen und den lesbischen Teil ihres Freundeskreises⁹² gefunden, um dem Zuschauer einen facettenreichen Blick in deren Beziehung samt Seitensprüngen, zeitweiliger

⁸⁸ Ein Motto, das Brian Kinney (gespielt von Gale Harold) immer wieder aufführt, wenn man ihn auf seinen promiskuitiven, von Sex- und Drogeneskapaden geprägten Lebensstil anspricht.

⁸⁹ Vgl. <http://blogcritics.org/culture/article/the-l-word-queer-as-folk/> und http://www.showcase.ca/shows/showspace.aspx?root_title_id=54608&/videos.aspx beide verfügbar am 8.01.2011

⁹⁰ Vgl. DVD: *Queer as Folk - Series 2* (British TV Series), 2001 und DVD: *Queer as Folk - Series 1* (British TV Series), 2001

⁹¹ Vgl. <http://www.afterellen.com/archive/ellen/TV/lesbianbabyboom.html> verfügbar am 24.04.2011
<http://www.afterellen.com/blog/dorothysnarker/how-greys-anatomy-can-avoid-the-pregnant-lesbian-storyline> verfügbar am 24.04.2011 und <http://www.afterellen.com/blog/sarahwarn/janis-hawk-on-flashforward> verfügbar am 24.04.2011

⁹² Eine weitere Klischee-These: Lesben sind nahezu ausschließlich mit anderen Lesben befreundet.

Trennungen, Versöhnungen, erneuter Schwangerschaft und sogar einer Hochzeitsfeier⁹³ zu geben.

Ironischerweise wird das in der ersten Staffel vermittelte Bild der Lesben als einzig stete Beziehung der Serie umgeben von feiernden, promiskuitiven Männern zu Beginn der fünften Staffel gänzlich auf den Kopf gestellt: Das Paar trennt sich, nachdem Lindsay mit einem Mann fremdgegangen ist. Währenddessen sind alle männlichen Ensemble-Mitglieder in festen Beziehungen, sogar Brian Kinney schmiedet Hochzeitspläne, die Michael Novotny – er ist der biologische Vater von Melanie und Lindsays zweitem Kind - und Ben Bruckner bereits umgesetzt haben und nun mit den getrennten Lesben in Sorgerechtsstreit treten. Plötzlich sind es entgegen allen Klischees⁹⁴ die Männer, die das scheinbar stabilere, traditionellere Nest für die Kinder bieten.⁹⁵

2.4.2 Der Umgang mit homosexuellen Klischees

Bei *Queer as folk* handelt es sich zwar nicht um eine Sitcom, aber die Dialoge sind dennoch mit kleinen Witzen und einer Fülle an popkulturellen Anspielungen gespickt, die im Kontrast zu den oft ernsten Themen wie Aids, Homophobie, Gewalt und Tod stehen, die der Sendung die notwendige Relevanz geben, um nicht in den Verdacht der Pornographie zu kommen.

Und oft genug gerät verständlicherweise das zentrale Thema Homosexualität und die diesbezüglichen stereotypen Vorstellungen in den Fokus eben jener Sprüche.⁹⁶ Ähnlich wie mit der eigenen Szene gehen die Schwulen von *Queer as folk* auch mit ihren lesbischen Freundinnen um:

⁹³ Auch wenn es sich aufgrund der US-Politik bezüglich gleichgeschlechtlicher Eheschließung damals „nur“ um eine symbolische Zeremonie handelt.

⁹⁴ Diese konnten auch bei *Queer as folk* nicht vollständig gebrochen werden. So sind doch alle wiederkehrenden, weiblichen Charaktere Mütter. (Vgl. <http://www.afterelton.com/archive/elton/TV/2005/5/qaf2.html> verfügbar am 13.12.2011 und Akass, Kim, McCabe, Janet und Warn, Sarah: *Reading The L word, outing contemporary television*, New York: I.B. Tauris, 2006, S. 5)

⁹⁵ Vgl. <http://www.afterelton.com/archive/elton/TV/2005/5/qaf.html> verfügbar am 13.12.2011

⁹⁶ Einige Beispiele finden sich in den Anlagen (Teil 1)

„**Justin:** (über Brians Samenspende) Sie muss wirklich ein Kind gewollt haben.

Brian: Das wollen die meisten Frauen.

Justin: Sogar Lesben?

Brian: Lesben sind Frauen. Oder so ähnlich.“(1:01)

(Brian schenkt seinem Sohn eine weibliche Actionfigur)

„**Brian:** Er wird einen weiblichen Einfluss brauchen.“(1:05)

„**Ted:** Ich habe immer gesagt, es gibt nur zwei Gründe, mit Lesben befreundet zu sein: Sie werden nie versuchen, dich zu überzeugen, dass du nur schwul bist, weil du noch nicht die richtige Frau kennen gelernt hast und sie wissen, wie man einen Reifen wechselt.“ (1:02)

(es geht um Teds neuen Freund)

„**Ted:** Er ist sehr nett, sehr intelligent, sehr interessant.

Brian: Ist er aktiv oder passiv?

Ted: Nicht jeder beurteilt Menschen nach deinen Kriterien.

Roger und ich...

Brian: (unterbricht ihn) Roger? (lacht)

Ted: Roger und ich haben beschlossen, uns kennen zu lernen, bevor wir Sex haben.

Brian: Was glaubt ihr, wer ihr seid? Lesben?“ (1:06)

Bei *Queer as folk* scherzt man über stereotype Bilder, spielt damit (so sind alle Männer wie selbstverständlich firm, was die großen Diven der Pop-Geschichte angeht) und zeigt gleichzeitig, dass bei allem Anders-sein ähnliche Probleme wie in anderen melodramatischen Serien dominieren.

2.5 *Buffy* – Die große Ausnahme

In ihren sieben Staffeln von 1997 bis 2003 hat *Buffy – Im Bann der Dämonen* mehr Tabus was die Darstellung lesbischer Liebe im Fernsehen betrifft gebrochen als sonst irgendeine Serie zu dieser Zeit. Eine der drei Lesben, denen über Jahre hinweg konstant Screen time bei *Buffy* zuteilwurde, war Hexe Willow Rosenberg (gespielt von Alyson Hannigan). Sie war neben Buffy Summers ganz klar die zweite Protagonistin und die Autoren der Sendung entdeckten bald die Empathie des Publikums mit ihrem Charakter. So galt eine Regel des Autorenteam, um die Zuschauer emotional aufzuwühlen bald: *P.W.I.P. – „Put Willow In Peril“*⁹⁷. Denn wenn Willow in Gefahr war, fühlte sich jeder betroffen. Die hohe Beliebtheit von Willow litt auch nicht unter ihrem Coming-Out in der vierten Staffel und ihrer darauf folgenden Beziehung zur Hexe Tara Maclay (Amber Benson), die mit zweieinhalb Staffeln Länge die längste bis dato im TV gezeigte lesbische Beziehung werden sollte.

Buffy hatte nie herausragende Quoten, dafür von Anfang an eine treue, eingeschworene Fan-Basis, darunter auch zahlreiche lesbische und bisexuelle Frauen, denen es gefiel, endlich eine Frau in der Rolle der Vampire jagenden Superheldin zu sehen. Dieser feministischen Grundaussage⁹⁸ ist es in Kombination mit der abstrakten, realitätsfremden Szenerie wohl auch geschuldet, dass es um die lesbischen Handlungselemente bei *Buffy* kaum Skandale gab. Im Gegenteil: Einen der größten Anlässe zur Aufregung im Rahmen der Serie gab es als Tara am Ende der sechsten Staffel getötet wird und Willow infolgedessen traumatisiert auf die böse Seite gezogen wird. Hier beklagten die Fans, dass die sonst so normal (sofern das in einer Welt von

⁹⁷ <http://www.afterellen.com/archive/ellen/TV/buffy-end.html> verfügbar am 6.07.2011

⁹⁸ Ein Element, das auch die Serie *Xena* trotz maximal im Subtext erkennbarem lesbischen Inhalt für LGBT-Frauen sehr attraktiv machte.

Hexen und Vampiren möglich ist) und eben gar nicht als „fremde Wesen“ dargestellten Lesben nun dem Klischee entsprechen. War es doch schon oft vorgekommen, dass Lesben im Film und Fernsehen als Bösewichte herhalten mussten und/oder zum Ende ihrer (meist sehr kurzen) Storylines den Leinwandtod sterben mussten.⁹⁹ Einen Meilenstein setzte *Buffy* 2003, als die erste lesbische Sexszene im amerikanischen Fernsehen gesendet wurde.¹⁰⁰

Wie sehr die Fans an der lesbischen Beziehung Anteil nahmen, zeigt ein Phänomen, das sich bei *Buffy* zum ersten Mal in nennenswerten Ausmaß zeigt und noch bis heute bei LGBT-bezogenen Serien wie *The L word* besteht: Sogenannte Fanfiction. Was die Drehbuchautoren den Fans nicht gaben, schrieben diese für sich selbst. So entstanden zahlreiche oft dutzende Seiten lange Geschichten um die Charaktere von Serie in den unterschiedlichsten Liebeskonstellationen, die über das Internet geteilt wurden.¹⁰¹

Nach Taras Tod war Willow aber nicht zum Alleinsein verdammt. Bald – im Empfinden einiger Fans etwas zu schnell – wurde Kennedy (Iyari Limon) vorgestellt. Von Charakter her das genaue Gegenteil von Tara – statt schüchtern und unsicher war sie eher aggressiv und ging offen mit ihrer Sexualität um – polarisierte sie zwar das Fan-Lager, war aber von Anfang an ein sympathischer, nicht zu perfekter Charakter. Diesen Fehler machten Fernsehmacher sonst gemäß Sarah Warns Beurteilung wiederholt: Beim Versuch, lesbische bzw. bisexuelle Frauen nicht negativ darzustellen, machte man sie zu perfekten Geschöpfen, denen jegliche Glaubwürdigkeit abhanden kam.¹⁰² So sieht auch Warn den größten Verdienst der Serie in der Normalität ihrer drei lesbischen Charaktere und in der damit einhergehenden langfristigen Darstellung dieser:

“But perhaps *Buffy's* greatest contribution to lesbian visibility was to expose viewers over a long period of time to the lives of three very different women who were all lesbians. By sharing the joys and sorrows of these characters, viewers grew accustomed to

⁹⁹ Vgl. <http://www.afterellen.com/archive/ellen/TV/buffy-end2.html> verfügbar am 6.07.2011

¹⁰⁰ <http://www.afterellen.com/archive/ellen/TV/buffy-end2.html> verfügbar am 06.07.2011

¹⁰¹ Siehe beispielsweise http://www.fanfiction.net/tv/Buffy_The_Vampire_Slayer/ verfügbar am 6.07.2011 oder <http://buffyfanfic.de/> verfügbar am 6.07.2011

¹⁰² Vgl. <http://www.afterellen.com/archive/ellen/TV/buffy-end2.html> verfügbar am 6.07.2011

seeing lesbians as a regular part of the series rather than as just a novelty in a special "lesbian episode" designed to spike the ratings. Furthermore, television portrayals of lesbians are few and far between in general, and to have three fully fleshed-out lesbian characters on one series is almost unheard of."¹⁰³

2.6 Das Phänomen der Sweeps

„Lesbische Episoden“, um die Quoten zu steigern, wie Warn sie beschreibt, gab und gibt es tatsächlich des Öfteren. In den USA ist diese Art der Quoten-Beeinflussung unter dem Namen Sweeps bekannt. Das folgende Kapitel soll klären, was genau darunter zu verstehen ist und warum dieser Schachzug in der Handlungsgestaltung so beliebt ist.

2.6.1 Was sind Sweeps?

Im Rahmen der sogenannten Sweeps-Perioden¹⁰⁴ im Februar, Mai, Juli und November¹⁰⁵ ist es im US-Fernsehen üblich geworden, besonders sensations- und skandalträchtige Bilder und Handlungsstränge zu zeigen, um mit den Zuschauerzahlen die Nielsen ratings¹⁰⁶ und damit die Werbepreise in die Höhe zu treiben.¹⁰⁷

„You either have a wedding or you burn down something. That's what you do during sweeps week.“¹⁰⁸ sagte Garry Marchall, Erfinder der erfolgreichen US-Show *Happy Days*

¹⁰³ <http://www.afterellen.com/archive/ellen/TV/buffy-end2.html> verfügbar am 6.07.2011

¹⁰⁴ In diesen Zeiträumen werden von der Firma Nielsen ergänzend zur elektronischen Quotenermittlung auch Fragebögen an ausgewählte Haushalte verschickt, in denen dann für jeweils eine Woche Tagebuch über das Fernsehverhalten geführt wird. Da anhand der so ermittelten Daten die Werbepreise festgelegt werden, besteht großes wirtschaftliches Interesse daran, besonders in den betreffenden Zeitperioden hohe Zuschauerzahlen zu erzielen.

¹⁰⁵ <http://www.tvjobs.com/sweeps.htm> verfügbar am 23.05.2011

¹⁰⁶ http://en-us.nielsen.com/content/nielsen/en_us/industries/media.html verfügbar am 6.12.2010

¹⁰⁷ <http://www.time.com/time/arts/article/0,8599,1883157,00.html> und http://www.antwortbag.com/q_view/11188 verfügbar am 6.12.2010

¹⁰⁸ http://www.nytimes.com/2005/02/10/arts/television/10heff.html?_r=1 verfügbar am 6.12.2010

in einer Sondersendung anlässlich des 30sten Geburtstages der Serie. Im Einklang mit dieser Theorie definierte die *New York Times* vier Kriterien für optimalen Quotenerfolg.

Die hierfür konzipierten Szenen und Handlungsstränge sind idealerweise:

1. visuell eindrucksvoll
2. kostengünstig zu produzieren
3. kontrovers
4. umkehrbar¹⁰⁹

2.6.2 Warum sind lesbische Küsse für Sweeps so beliebt?

Zwar treffen die ersten beiden *New York Times* Kriterien (bedingt) auch auf Hochzeiten und Großbrände zu, aber diese sind kaum kontrovers (solange die Hochzeit Mann und Frau vereint, wie die *New York Times* anmerkt¹¹⁰) und hinterlassen bleibende Folgen im weiteren Handlungsverlauf der jeweiligen Serie. Alle vier Kriterien erfüllen hingegen Küssen zwischen Frauen.

Das erste Beispiel für einen klassischen Sweeps-Kuss findet sich bereits im *L.A. Law* Kuss von 1991. Im Interview mit Afterellen.com kritisierte Schauspielerin Michele Green – Darstellerin der Anwältin Abby Perkins – zwölf Jahre später, dass es nur um gute Sweeps-Quoten ging.¹¹¹

Es war also von vornherein klar, dass die Macher nie geplant haben, der Show eine ausführliche, lesbische Handlungslinie zu geben, sondern lediglich die Ratings hochzutreiben. Im klärenden Gespräch der beiden Anwältinnen am Morgen nach dem Kuss outet sich Lamb als bisexuell – zumindest lässt sich ihre Aussage, sie sei „flexibel“ dahingehend deuten – während Abby Perkins auf ihre Heterosexualität verweist.

¹⁰⁹ Vgl. http://www.nytimes.com/2005/02/10/arts/television/10heff.html?_r=1 verfügbar am 6.12.2010

¹¹⁰ http://www.nytimes.com/2005/02/10/arts/television/10heff.html?_r=1 verfügbar am 6.12.2010

¹¹¹ Siehe: 2.1.2

So schließen die Macher eine lesbische Beziehung der beiden direkt aus. Die einzige Möglichkeit, die dafür noch bestand, beträfe die bisexuelle C.J. Lamb und eine andere Frau, die dann aber noch in der Serie neu vorgestellt oder als lesbisch/bisexuell geoutet werden müsste. Das geschah bis zur letzten *L.A. Law* Episode im Jahre 1994 wenig überraschend nicht.¹¹²

Bisexuelle Protagonistinnen sind bei Sweeps-Küssen ohnehin sehr beliebt, da sich die dadurch entstehenden Beziehungen und Affären schnell beenden oder relativieren lassen, indem man die Bisexuelle mit einem Mann zusammenbringt und sie so lange quasi heterosexuell leben lässt, bis man wieder einen kleinen Skandal provozieren möchte. Diese Einschätzung mag zunächst zynisch klingen, beruht aber auf zahlreichen Fällen.

2.6.3 Fallbeispiel: *O.C., California*

So findet sich in einer Retrospektive (im Rahmen einer Spezialepisode anlässlich der letzten Episode von *The L Word*) auf die TV-Repräsentation homosexueller Frauen vor Premiere der Serie der Off-Text „While the big screen was slightly more generous to the viewers, same-sex love had not fared well on the small one. Lesbians on TV served more to titillate than to illustrate.“ Dazu Bilder mehrerer Sweeps-Romanzen. So auch die von Marissa Cooper (Mischa Barton) und Alex Kelly (Olivia Wilde) aus *O.C., California*.

Zwar zieht sich die Beziehung der Beiden – vom ersten Anbändeln bis zum Schlussstrich – über sieben Episoden (2:10-2:16), aber der Höhepunkt, der erste Kuss, wurde genau zu den Februar-Sweeps 2005 ausgestrahlt, sicherlich nicht ohne zielgerichtete Planung seitens der Autoren.

Anhand der Marissa/Alex-Storyline lassen sich einige TV-Klischees über Bisexuelle aufzeigen:

Marissa ist während der Beziehung mit Alex noch merklich in ihrer Ex-Freund Ryan Atwood (Benjamin McKenzie) verliebt und kommt nach dem Aus mit Alex auch wieder mit ihm zusammen. Bis zu ihrem Serientod in der dritten Staffel(3:25) ist nie wieder davon die Rede, dass sie sich zu einer Frau hingezogen fühlt oder Ähnliches. Homo-

¹¹² <http://www.imdb.com/title/tt0090466/> verfügbar am 26.10.2010

bzw. Bisexualität – ein eindeutiges Bekenntnis ihrerseits gibt es nicht – ist für sie also nur eine Phase.

Sowohl Alex als auch Marissa kommen aus zerrütteten Familienverhältnissen. Marissa benutzt ihre lesbische Liebelei aktiv als Druckmittel gegen ihre auf Prestige bedachte Mutter. Alex weiß ihre Bisexualität auf andere Weise zu nutzen. Sie spielt damit. So hält sie ihren späteren Freund, Seth Cohen (Adam Brody), auf Abstand, indem sie ihm erklärt, ein Kuss (so wie der, den die beiden in der vorangegangenen Nacht geteilt haben) würde nicht viel bedeuten und küsst während dieser Erläuterung erst einen Lieferanten und dann eine Barkeeperin. Seth sieht mit offenem Mund zu.

Mit Seth ist aber schnell wieder Schluss. Alex bezeichnet ihn als „Übergangspartner“, der dabei helfen sollte, über ihre Verflissene Jodie (Emmanuelle Chriqui) hinwegzukommen und bereit für eine neue Beziehung mit Marissa zu sein, in die sie wirklich verliebt ist. Ironischerweise scheint Alex für Marissa die gleiche Bedeutung zu haben wie Seth für Alex – eine Übergangsbeziehung.

Bei all diesem – für Teenager nicht untypischen – partnerschaftlichen Hin und Her wird impliziert, dass beide Mädchen nicht wirklich bisexuell sind, sondern Alex lesbisch¹¹³ und Marissa heterosexuell. Damit wird das Klischee der unentschlossenen Bisexuellen bekräftigt.

In Marissas späterem Tod zeigt sich eine weitere bei Fernsehmachern beliebte Art, derartige Storylines zu beenden: Eine der Involvierten muss den Serientod sterben. Dies erlaubt es, die Überlebende danach heterosexuell weiterleben zu lassen und ihre Neigung zu Frauen als einmalige Verliebtheit darzustellen.

¹¹³ Sie erzählt immer nur von Ex-Freundinnen und niemals von Ex-Freunden. Alles, worin sie emotional involviert war, hat sich offenbar mit Frauen ereignet.

3 *The L word* – Der Durchbruch für lesbische Sichtbarkeit

Als sie im September 2002 in einer größeren Pressemitteilung einen Abschnitt über eine Serie mit dem Arbeitstitel *Earthlings* las, glaubte Sarah Warn zuerst ihren Augen nicht.¹¹⁴ Zu unglaublich erschien es ihr, dass tatsächlich jemand eine ganze TV-Serie über Lesben kreierte. Doch der Artikel behielt Recht. Der Pilotfilm bekam das grüne Licht. Aus *Earthlings* wurde *The L word* und setzte neue Maßstäbe für die Repräsentation von Lesben im Fernsehen.

3.1 Von Erdlingen zu *The L word* – Die erste Staffel

Doch vor dem Serienstart und der Erfolgsgeschichte musste zunächst ein Sender überzeugt werden, das finanzielle und gesellschaftliche Wagnis einer Lesbenserie einzugehen.

3.1.1 Vorbereitungen und Besetzung

Sie habe die Sendung nie einem anderen Sender als *Showtime* vorgeschlagen, sagt Ilene Chaiken – Erfinderin der Welt von *The L word* – in der Einleitung vom Buch zur Serie,¹¹⁵ weil der Sender sich zuvor bereits mit zahlreichen Filmen und nicht zuletzt der US-Adaption von *Queer as folk* um Fortschritte in der Repräsentation Homosexueller verdient gemacht hätte.¹¹⁶

So war sie sich der vollen Unterstützung des Senders sicher, als ihr Programmchef sie bei den *Golden Globes* 2000 zur Seite nahm und ihr zuflüsterte: „Ich denke, wir werden ihre kleine Lesbenserie machen.“¹¹⁷ Dass aus der „kleinen Lesbenserie“ sechs

¹¹⁴ Akass, Kim, McCabe, Janet und Warn, Sarah: Reading *The L word*, outing contemporary television, New York: I.B. Tauris, 2006, S. 2

¹¹⁵ Titel: *The L word* – Willkommen in unserer Welt

¹¹⁶ Vgl. Bolonik, Kera: *The L word*. Willkommen in unserer Welt, Berlin, Querverlag, 2006, S. x

¹¹⁷ Bolonik, Kera: *The L word*. Willkommen in unserer Welt, Berlin, Querverlag, 2006, S. xi

erfolgreiche Staffeln und ein Reality TV Spin-Off, dessen dritte Staffel aktuell vorbereitet wird, entspringen würden, war damals kaum abzusehen.

Gab es bei *Queer as folk* anfangs große Probleme, Schauspieler zu finden, die keine Angst hatten, einen schwulen Mann zu spielen, hatte *The L word* weitaus weniger Besetzungsschwierigkeiten. Dies liegt zum einen sicherlich daran, dass seit dem Start der Schwulenserie vier Jahre vergangen waren, in denen die allgemeine amerikanische Mentalität etwas weniger konservativ wurde.¹¹⁸

Zudem war und ist Lesbisch-Sein nach wie vor kein so großes Tabu wie männliche Homosexualität. Das liegt hauptsächlich an dem Umstand, dass heterosexuelle Männer die Vorstellung von zwei Frauen oft anziehend finden, mit dem Hintergedanken, dass sie der Mann sein könnten, der das Trio komplettiert.

Zudem hatte Ilene Chaiken, geistige Mutter und Executive Producer der Serie, recht früh im Casting-Prozess zwei namhafte Schauspielerinnen unter Vertrag, die es für den Rest des Ensembles zu einer Ehre machten, mit ihnen arbeiten zu dürfen:¹¹⁹ Pam Grier (spielte Kate „Kit“ Porter) kennt man vor allem als *Foxy Brown* sowie aus *Miami Vice* und Quentin Tarantinos *Jackie Brown* und Jennifer Beals (spielte bei *The L word* Kit's Halbschwester Bette Porter) ist immer noch durch ihre Hauptrolle in *Flash Dance* bekannt.

So waren weniger namhafte, aber nicht minder talentierte Schauspielerinnen wie Leisha Hailey (die bis dato eher durch Musik mit ihrer Independent Band *The Murmurs* auf sich aufmerksam machte) und Erin Daniels, sowie die scheinbar für die Rolle der Shane McCutcheon geborene¹²⁰ Katherine Moennig und auch Laurel Holloman – sie wird als Tina Kennard später gemeinsam mit Jennifer Beals' Serien-Alter Ego Bette Porter ein

¹¹⁸ Trotzdem berichten die Macher darüber, das ein oder andere Mal mit empfindlichen Agenten zu kämpfen gehabt zu haben. (Vgl. Bolonik, Kera: *The L word. Willkommen in unserer Welt*, Berlin, Querverlag, 2006, S. 79)

¹¹⁹ Vgl. Bolonik, Kera: *The L word. Willkommen in unserer Welt*, Berlin, Querverlag, 2006, S. 79

¹²⁰ Jennifer Beals sagte im Audiokommentar zum Pilotfilm von *The L word* über ihre Schauspielkollegin: „Ich möchte erzählen, wie ich Miss Kate das erste Mal traf. Wir waren bereit, den Pilotfilm zu drehen. Mein Mann und ich waren im Lift. Wir kannten fast alle Schauspieler. Wir fragten uns, wie Shane aussehen würde. Kate kommt in den Aufzug und sagt: ‚Hi, bist du Jennifer? Ich bin Kate.‘ Sie schüttelte meine Hand ‚Kate.‘ Wir sprachen über die Serie, aber sie sagte nicht, wen sie spielte. Sie verließ den Aufzug und machte, ich kann es kaum beschreiben, so elegant und cool und sicher ein kleines Friedenszeichen. Sie sagte ‚Peace.‘ Sie war der coolste Mensch, den ich kenne. Mein Mann und ich sagten gleichzeitig: ‚Das ist Shane.‘“ (DVD: *The L word – die komplette erste Staffel*, 2005)

zentrales Paar in der Sendung bilden – nicht schwer von der Idee der Serie zu überzeugen.

In der Spezialsendung, die unmittelbar vor Erstaussstrahlung der finalen Episode der sechsten und letzten Staffel *The L word* gezeigt wurde, sprechen sie aber auch von einem politischen Bedürfnis, die lesbische Repräsentation im Fernsehen aktiv zu unterstützen. Besonders glaubhaft wirkt in diesem Aspekt die im realen Leben lesbische Schauspielerin und Sängerin Leisha Hailey, aber auch ihre Kolleginnen,¹²¹ vor allem, wenn man Zitate wie folgendes von Jennifer Beals liest, wie es im Interviewteil des die Serie begleitenden Buches steht:

„Oft kommen Frauen zu mir und sagen: ‚Danke, dass du uns repräsentierst.‘ Das ist interessant, weil, manchmal denke ich, ja, sie sagen ‚Danke‘, aber sie sagen auch: ‚Danke, dass du diese Bürde trägst, sie sonst niemand tragen wollte‘, als ob es schon mal aus irgendeinem Grund beschwerlich gewesen wäre. Sie verstehen nicht, dass mir vielmehr dieses unglaubliche Geschenk gemacht wurde: Als Schauspielerin bekomme ich diese zunehmend vielschichte Rolle, die ich liebe, und als Mensch gibt mir die Rolle – genau wie meinen Schauspielkolleginnen und der Crew - aber auch die ganze Bedeutung der Serie, ganz ehrlich, das Gefühl, etwas zu bewirken.“¹²²

Die außergewöhnlich gute Chemie zwischen den Protagonistinnen kam der Produktion sehr zugute. So verrät *Showtime*-Vizechefin und Besetzungschefin der Serie Beth Klein: „Das war ein Glück für uns alle. Wir

¹²¹ Erin Daniels im Interview mit Sarah Warn auf die Frage „Are you concerned at all that playing a lesbian on *The L word* will negatively impact your ability to get future roles?\": “No, not even remotely. [...] That’s another reason I wanted to do this show: It’s very rare in this business that you get to do something that’s socially important. I’m really proud of us.” (Akass, Kim, McCabe, Janet und Warn, Sarah: *Reading The L word, outing contemporary television*, New York: I.B. Tauris, 2006, S. 212)

¹²² Bolonik, Kera: *The L word. Willkommen in unserer Welt*, Berlin, Querverlag, 2006, S. 12

wussten zwar, dass alle talentiert sind, aber man weiß ja nie, wie das im Zusammenspiel funktioniert.“¹²³

Ganz von ungefähr kam das aber nicht, hatte man doch die Schauspielerinnen schon bei den Casting bewusst viel zusammen eingesetzt und im Ensemble getestet, um zu sehen, wie sie miteinander interagieren.¹²⁴

Die Schauspielerinnen Katherine Moennig (Shane McCutcheon), Erin Daniels (Dana Fairbanks) und Leisha Hailey (Alice Pieszecki)– lernten sich aber erst vor Ort am Set in Vancouver kennen, wo sie schnell gute Freundinnen wurden.¹²⁵

3.1.2 Der Pilotfilm

Doch bevor Das Team von *The L word* auch nur versuchen konnte, etwas zu bewirken, musste erst ein Pilotfilm gedreht werden, damit von *Showtime* grünes Licht gegeben werden kann. Dieser Film mit dem umstrittenen Titel *Earthlings – Showtime* monierte sofort, dass dies nur ein Arbeitstitel sein dürfe – wurde trotz Bitten der Fans nie in voller Länge veröffentlicht. Es wurden lediglich kurze Ausschnitte in der Spezialepisode zum Finale der sechsten Staffel gezeigt.

3.1.3 Überblick über die Handlungsschwerpunkte der ersten Staffel

Die just vom College graduierte Jennifer Schechter (Mia Kirshner) zieht vom Land zu ihrem Freund Tim Haspel (Eric Mabius) nach Los Angeles. Was sie nicht weiß: Der Wohnort ihres Freundes – West Hollywood – ist die Schwulen- und Lesben-Hochburg der Metropole, wo sie sich bald in Marina Ferrer (Karina Lombard) verliebt und ihren Freund betrügt.

¹²³ Bolonik, Kera: *The L word. Willkommen in unserer Welt*, Berlin, Querverlag, 2006, S. 80

¹²⁴ Bolonik, Kera: *The L word. Willkommen in unserer Welt*, Berlin, Querverlag, 2006, S. 79

¹²⁵ Wie gut sich die Frauen offensichtlich verstehen, wird auch beim Audiokommentar zur Folge Land Ahoi deutlich, in dem Daniels, Moennig und Hailey verschiedenste Anekdoten von den Dreharbeiten erzählen und sich gegenseitig Lachkrämpfe bescheren.

So beobachtet die Ahnungslose bald zufällig durch einen Spalt im Gartenzaun, wie Shane McCutcheon unverbindlichen Sex im Pool von Jennys Nachbarinnen – dem langjährigen Paar Bette Porter und Tina Kennard hat. Geschockt und gleichzeitig interessiert schaut sie zu. Sie ist Voyeur. Genau wie es der Zuschauer¹²⁶ in diesem Moment ist, da er das erste Mal die Welt von *The L word* erblickt.¹²⁷

Die Figur der Jennifer Schechter bietet dem Zuschauer also hohes Identifikationspotenzial, da auch er neu in (dieser Interpretation von) West Hollywood ist und sich verwundert umsieht.¹²⁸ Im Laufe der ersten Staffel wird Jenny immer mehr zum festen Bestandteil des Freundeskreises – genauso wie der Zuschauer eingeladen ist, die Welt der Lesben aus Los Angeles kennen zu lernen und sich im übertragenen Sinne „einzuleben“.

Neben Jenny sind Bette und Tina zentrale Figuren. Ihre Baby-Storyline – inklusive der Suche nach einem Samenspender, Fehlgeburt und daraus resultierender gegenseitiger Entfremdung und Treubruch – dominiert die erste Staffel.

Eng mit den beiden verbunden und doch entfremdet ist Bettes heterosexuelle Halbschwester Kit Porter (Pam Grier), die nach jahrzehntelanger Alkohol- und Drogensucht probiert, mit Hilfe eines 12-Schritte-Programms abstinent zu werden.

Zum Hauptensemble gehört außerdem die promiskuitive Shane, deren Dogma „I don't do relationships.“ sie bis zum Ende der Serie verfolgt. Ihr Leben besteht hauptsächlich aus wilden Partys, Drogen und One-night-stands, die es abzuschütteln gilt, sobald sie mehr wollen. Gegen Ende der ersten Staffel verliebt sich Shane in die Frau eines einflussreichen Geschäftspartners, Cherie Jaffe (Rosanna Arquette) und ist bereit, ihre Ansichten gegenüber festen Bindungen über Bord zu werfen.

Der absolute Gegenentwurf zu Shane ist auf den ersten Blick die schüchterne Sportlerin Dana Fairbanks. Sie befürchtet, ein öffentliches Outing könnte ihre Tenniskarriere

¹²⁶ Vgl. Chambers, Samuel A.: *Heteronormativity and The L word – From a politics of representation to a politics of norms* (Essay aus: Akass, Kim, McCabe, Janet und Warn, Sarah: *Reading The L word, outing contemporary television*, New York: I.B. Tauris, 2006, S. 89)

¹²⁷ „The fence through which Jenny spies does, in fact, form a visual fencing device, and what she, as an outsider, sees through the slats of the fence (along with the viewer, through Jenny's point of view) is only a partial, obscured, and incomplete image.“ (Roripaugh, Lee Ann und Wolfe, Susan J.: *The (in)visible lesbian – Anxieties of representation in the L word*; Essay aus: Akass, Kim, McCabe, Janet und Warn, Sarah: *Reading The L word, outing contemporary television*, New York: I.B. Tauris, 2006, S. 49)

¹²⁸ Vgl. Essay: Moore, Candace: *Having it all ways: The tourist, the Traveler, and the Local in The L word* (verfügbar unter <http://www.jstor.org/pss/30137717> am 14.12.2011)

zerstören, bevor diese richtig anfangen kann. So führt sie in der ersten Staffel eine kurze Beziehung mit der Köchin Lara Perkins (Lauren Lee Smith), beendet diese aber, weil sie zu viel Angst davor hat, entdeckt zu werden. Kurz darauf bietet der Autohersteller Subaru – eine bei lesbischen Frauen beliebte Marke¹²⁹ – an, sie unter dem Slogan „*Get out and stay out*“ zu sponsern, als eine Art „lesbische Anna Kournikova“(1:08). Dana ist begeistert, muss sich nun aber auch ihren streng republikanischen Eltern gegenüber offenbaren.

Dabei hilft ihr ihre beste Freundin, die bisexuelle Journalistin Alice Pieszecki. Sie ist zu Beginn der Staffel in einer On-Off-Beziehung mit Gabby Deveaux (Co-Drehbuchautorin Guinevere Turner), die sie aber beendet, nachdem sie wiederholt von ihr betrogen wurde. Danach führt sie eine Beziehung mit Lisa (Devon Gummersall), dem „lesbisch identifizierten Mann“, die ihr aber bald zu anstrengend wird, weil Lisa „zu lesbisch“(1:09) ist.

Stattdessen führt sie kurzfristig eine gefühllose Beziehung mit einem weiteren Mann und verliebt sich zum Ende der ersten Staffel in Dana, die inzwischen mit ihrer neuen Managerin Tonya (Meredith McGeachie) verlobt ist. Von Alice's Bisexualität bekommt man in den restlichen fünf Staffeln nichts zu sehen. Im Gegenteil: Als Tina nach der Trennung von Bette eine Beziehung mit einem Mann führt, rügt Alice sie dafür, der Lesbenwelt den Rücken gekehrt zu haben.¹³⁰

„Alice: Wo warst du bitte? (Pause) Ach, ich weiß, du warst in der entlegensten Ecke des Heterolandes. Natürlich.

Tina: Ah, da ist es so gruselig.

Alice: Gruselig!

Tina: Du warst auch mal in diesem Land. Daran erinnere ich mich noch.

¹²⁹ Vgl. <http://www.afterellen.com/archive/ellen/column/2005/3/backintheday.html> verfügbar am 26.09.2010

1991 lehnte Subaru den Boykottaufruf der *American Family Association* (siehe 2.1.2) anlässlich des Kusses bei *L.A. Law* ab.

¹³⁰ Diese „falsche“ bzw. Unzureichend porträtierte Bisexualität von Alice wurde seitens der Fans moniert. Vgl. Akass, Kim, McCabe, Janet und Warn, Sarah: *Reading The L word, outing contemporary television*, New York: I.B. Tauris, 2006, S. 3

Alice: Nur ich habe meinen Fehler eingesehen. Das ist der Unterschied zwischen dir und mir.“(4:02)

Dieser Dialog aus der vierten Staffel ist der einzige Verweis auf die einstige Bisexualität des Charakters.

Von Alice stammt die Idee des Beziehungsdiagramms, das die Vernetzung der Gemeinde untereinander verbildlicht. Während ihr Vorschlag, darüber einen Artikel zu schreiben, von ihrem Chefredakteur in der ersten Staffel abgelehnt wird, bekommt sie zum Ende der zweiten Staffel den Auftrag, eine wöchentliche Radiosendung zu diesem Thema zu moderieren.

3.2 Männer und *The L word*

Um kommerziell erfolgreich zu sein, war es für die Serie wichtig, eine breitere Zielgruppe als nur die LGBT-Community anzusprechen.¹³¹

Heterosexuelle Frauen mit einer von Frauen dominierten (und mehrheitlich produzierten) Serie zu begeistern, fiel wenig schwer. Aufgrund des durchgestylten Auftretens und der Kameradschaft zwischen den Frauen lag der Vergleich mit der bald zu Ende gehenden Hit-Serie *Sex and the City* nahe. Schließlich wurde dort auch nahezu tabulos über Sex gesprochen und dieser porträtiert. Nur sollte das neue Westküsten-Pendant zu den New Yorker Frauen am anderen Ufer stattfinden.

¹³¹ Vgl. Akass, Kim, McCabe, Janet und Warn, Sarah: Reading The L word, outing contemporary television, New York: I.B. Tauris, 2006, S. 4

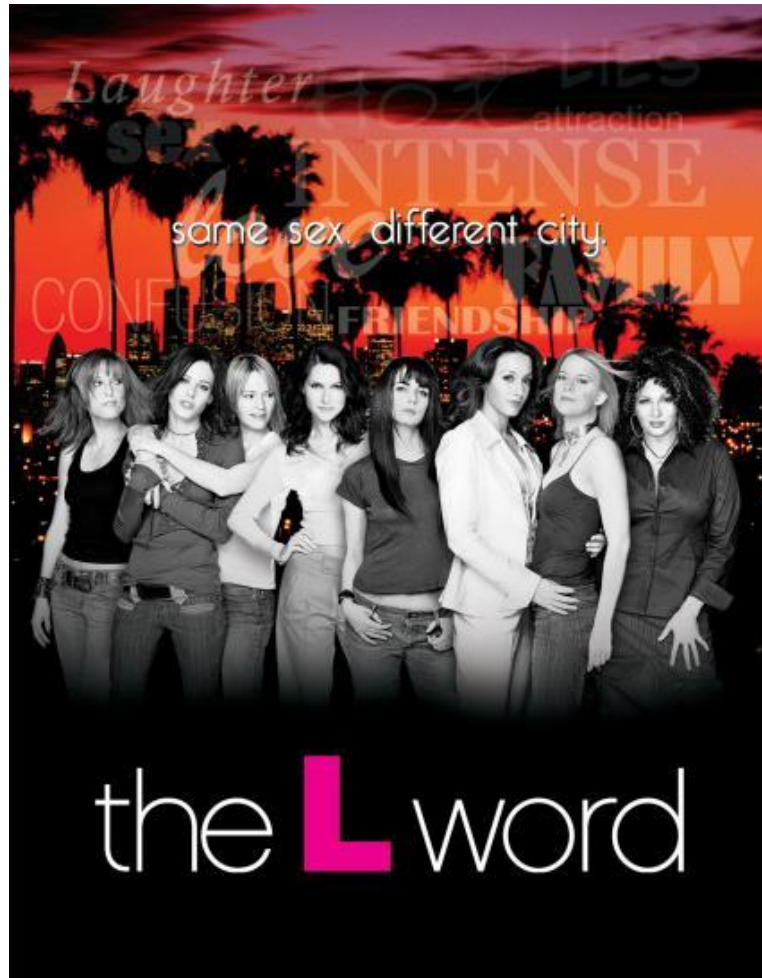


Abbildung 3: Werbung zur Markteinführung von *The L word*¹³²

In Anspielung auf diese Parallelen wurde die erste *The L word* Staffel unter dem Slogan „same sex. different city.“ beworben.¹³³

Erfolgreich. Die Serie erfreute sich bei Frauen – unabhängig von deren sexueller Orientierung – schnell großer Beliebtheit.

3.2.1 The male gaze – wie (Hetero-)Männer *The L word* sehen

Die (kommerziell) notwendige Attraktivität einer Serie über lesbische Frauen für Männerherzustellen, stellte die Macher vor eine Herausforderung. So wollte man doch

¹³² http://www.presseportal.de/bild/55705_preview_prosieben_television_gmbh.jpg verfügbar am 30.08.2011

¹³³ Vgl. Akass, Kim, McCabe, Janet und Warn, Sarah: *Reading The L word, outing contemporary television*, New York: I.B. Tauris, 2006, S. xxi und http://www.letmentertainyou.de/artikel_1109.html verfügbar am 15.12.2011

unbedingt die lange Zeit wenig bis gar nicht repräsentierte Gemeinschaft würdig vertreten¹³⁴ ohne dabei die männlichen Zuschauer auszuschließen. Dies war aus der Sicht mancher Kritiker eine Art Faustscher Pakt mit dem Teufel.¹³⁵

“*The L word* is aimed more at straight women (for the clothes and bonding) and straight men (for the sex), rather than at lesbians. The message? You think that all lesbians are butch and badly dressed? Not these days, and certainly not in LA. I don't think *The L word's* candy coat matters too much. Pushing lesbianism to the mainstream media is all about Trojan horses, i. e. strategy. [...] Make the chicks in *The L word* shave their legs and have some sensitive men hanging around and you can get yourself a second series. Once your horse has slipped through the paddock doors of 'the men upstairs', i.e. the TV bods who decide what constitutes contemporary culture, then you can ask why non-airbrushed chicks are unacceptable – and naturally, that's not only a lesbian issue.”¹³⁶

Seitens der lesbischen Community scheint man bereit zu sein, einige derartige Kompromisse einzugehen: Im Rahmen eines *Afterellen.com* Polls beantworteten 36% die Frage, ob *The L word* Lesben falsch repräsentiert mit „Yes, but who cares?“.¹³⁷

Wen kümmert es schon? Schließlich hat es auch für lesbische Frauen Vorteile, wenn eine Gruppe gutaussehender Heteros ihresgleichen spielt: “Have we not reached a point where we can admit and celebrate the fact that women can be just as shallow as men, that lesbians appreciate some eye-candy just as much as the next guy?“¹³⁸

¹³⁴ Vgl. Bolonik, Kera: *The L word. Willkommen in unserer Welt*, Berlin, Querverlag, 2006, S. 4

¹³⁵ Roripaugh, Lee Ann und Wolfe, Susan J.: *The (in)visible lesbian – Anxieties of representation in the L word* (Essay aus: Akass, Kim, McCabe, Janet und Warn, Sarah: *Reading The L word, outing contemporary television*, New York: I.B. Tauris, 2006, S. 43)

¹³⁶ Graham, Paula: *The L word underwhelms the UK?* (Essay aus: Akass, Kim, McCabe, Janet und Warn, Sarah: *Reading The L word, outing contemporary television*, New York: I.B. Tauris, 2006, S. 20)

¹³⁷ 46% der rund 2800 Teilnehmer antworteten mit “No.“, 12 % mit „Yes, I wish it was more realistic.“ Der Rest war unentschieden. (Vgl. Akass, Kim, McCabe, Janet und Warn, Sarah: *Reading The L word, outing contemporary television*, New York: I.B. Tauris, 2006, S. 4)

¹³⁸ Roripaugh, Lee Ann und Wolfe, Susan J.: *The (in)visible lesbian – Anxieties of representation in the L word* (Essay aus: Akass, Kim, McCabe, Janet und Warn, Sarah: *Reading The L word, outing contemporary television*, New York: I.B. Tauris, 2006, S. 45)

Bei all dem Ausverkauf¹³⁹ und unrealistischer Darstellung¹⁴⁰, die missgünstige Stimmen der Sendung vorwerfen mögen, schafft *The L word* es, denn typischen Blick des Mannes bereits während der ersten beiden Folgen (der neu geschnittenen und teils neu gedrehten Version des Pilotfilmes) umzuinterpretieren:

So ist es wieder Jenny, die die Rolle des (männlichen) Zuschauers einnimmt und Marina beim Verlassen des Raumes unverhohlen auf den Hintern starrt.

Ilene Chaiken schätzt diese lesbische Version des „male gaze“ im Audiokommentar mit Jennifer Beals als bedeutende Transformation ein:

„**Chaiken:** This is a scene which Rose (Troche)¹⁴¹ and I talked about; whether or not the lesbian gaze really does transform a heterosexist image. ‘Cause you’ll watch, you’ll see the very last shot of Marina walking away. It’s a really familiar shot. It’s a way in which men have looked at women for years and years and it’s kind of objectifying. And we questioned ourselves. And we questioned one another: Is it just as objectifying? Because we’re seeing it from Jenny’s point of view. Or is there something that is transformed by the context?”

Beals: And what did you decide?

Chaiken: I’d like to think that the lesbian gaze transforms the meaning.

Beals: And also the question is, too – since it’s shot in Los Angeles, which is a pretty fetishistic, objectifying culture – Would that shot be different if they were in New York, say, where the lesbian community seems to be appreciatively different?”¹⁴²

¹³⁹ “If lesbians have to choose between remaining invisible to the mainstream, or being represented by showtime’s clipped and plucked lesbians, I choose invisibility. After all, real lesbians will still remain invisible, at least until our live become more than a marketing tool or cottage industry for Joe Sixpack.” (Roripaugh, Lee Ann und Wolfe, Susan J.: *The (in)visible lesbian – Anxieties of representation in the L word*; Essay aus: Akass, Kim, McCabe, Janet und Warn, Sarah: *Reading The L word, outing contemporary television*, New York: I.B. Tauris,2006, S. 44)

¹⁴⁰ „Viewers are given a phantasy image of lesbians, which is as unrealistic as the image that all lesbians are ugly. Also, using models who look stereotypically heterosexual pretending to be lesbians provides titillation without threat as there is an implicit understanding that these are not ‘real’ lesbians.” (Roripaugh, Lee Ann und Wolfe, Susan J.: *The (in)visible lesbian – Anxieties of representation in the L word*; Essay aus: Akass, Kim, McCabe, Janet und Warn, Sarah: *Reading The L word, outing contemporary television*, New York: I.B. Tauris,2006, S. 45)

¹⁴¹ Co-executive producer

¹⁴² DVD: *The L word – die komplette erste Staffel*, 2005

Ob man die Szene nun tatsächlich als revolutionären Kunstgriff oder eher als amüsante Anspielung verstehen mag, Fakt ist, dass *The L word* sich auch im weiteren Verlauf durch den Umgang mit den (wenigen) männlichen Charakteren der Sendung immer wieder mit dem „male gaze“ auseinandersetzt.

3.2.2 Die männlichen Figuren in der Serie

Der einzige reguläre männliche Charakter in der ersten Staffel ist Tim Haspel – Jenny Schectors Freund. Obwohl er die Faszination seiner Freundin mit der ihr gänzlich neuen Lesbenwelt anfangs erregend findet, ist er keinesfalls darauf fixiert, sondern genießt ein freundschaftliches Verhältnis mit seinen Nachbarinnen.

Und so ist er als er seine Freundin beim Fremdgehen mit Marina erwischt nicht im Geringsten begeistert, sondern fühlt sich betrogen und entmannt.¹⁴³ In einer Kurzschlussreaktion fährt er mit seiner Verlobten fort, heiratet sie und lässt sie während der Hochzeitsnacht allein im Hotel zurück.

Tim verkörpert einen sensiblen, sympathischen Mann, der Marina durchaus als ernsthafte Konkurrenz wahrnimmt¹⁴⁴ und nicht den typischen, starrenden Mann verkörpert.

Ganz anders ist da Mark Wayland, ab der zweiten Staffel Mitbewohner von Shane und der inzwischen als lesbisch geouteten Jenny.

Als Mochteger-Dokumentarfilmmacher betritt er die Wohngemeinschaft bereits beim ersten Kennenlernen mit einer Kamera in der Hand und sagt, er möchte seinen Einzug festhalten. Als ihm klar wird, dass er mit lesbischen Frauen zusammenlebt, entwirft er schnell die Idee einer Reportage über das WG-Leben und überredet seine Mitbewohnerinnen, ihm dafür regelmäßig Interviews zu geben und sich von ihm in Alltagssituationen filmen zu lassen. Was Shane und Jenny nicht wissen ist, dass Mark versteckte Kameras in ihren Wohn- und Schlafräumen installiert und die Frauen rund um die Uhr observiert. Er filmt Shane des Öfteren bei One-Night-Stands.

Mark entdeckt durch das intensive Beobachten der Frauen eine andere Ebene seines Projektes als die reine Pornographie. Er stellt fest: „Es geht nicht nur um Sex. Es geht um eine Art zu leben. Sie haben eine eigene Kultur. Es ist offenbarend. Es ist

¹⁴³ Vgl. Roripaugh, Lee Ann und Wolfe, Susan J.: The (in)visible lesbian – Anxieties of representation in the L word (Essay aus: Akass, Kim, McCabe, Janet und Warn, Sarah: Reading The L word, outing contemporary television, New York: I.B. Tauris, 2006, S. 50)

¹⁴⁴ Auch wenn er das bei einer späteren Konfrontation zuerst abstreitet.

anthropologisch.“ Er vollzieht den Wandel vom Prototypen des gaffenden Mannes zu jemandem, der ernsthaftes Interesse an dem ihm bisher nur so oberflächlich bekannten Leben der Lesben hat:

„While the non-consensual nature of Mark’s film is characterized as violating, his obsessive viewing and interaction with the women nonetheless has a transformative effect, in that his film starts to become less prurient and more ‘anthropological’.”(2:09)¹⁴⁵

Agiert Jenny am Anfang noch aus einem ähnlichen Blickwinkel wie der fremde, (männliche) Zuschauer, so übernimmt sie nun die antagonistische Position zu Mark, der laut Bob Greenblatt – damaliger Entertainment President bei *Showtime* – notwendig war, um nach Tim Haspels Abschied dem männlichen Zuschauer eine Bezugsperson zu geben.¹⁴⁶

Jenny entdeckt Marks Aufzeichnungen und zieht ihn dafür zur Rechenschaft. Nicht indem sie ihn aus der WG wirft oder Ähnliches. Sie konfrontiert den reuigen Mark wiederholt mit radikalen feministischen Fragestellungen und probiert, ihm zu verstehen zu geben, welche Bürde es ihrer Ansicht nach mit sich bringt, eine Frau in einer chauvinistischen Gesellschaft zu sein.¹⁴⁷

Mark reist bald ab und als neuer „Quoten-Mann“¹⁴⁸ betritt Angus die Bildfläche, ein Musiker, der nebenberuflich bald zum Babysitter für Bette und Tinas Kind wird, woraufhin Bettas Halbschwester Kit ihn mit dem Spitznamen „Manny“ (male nanny) bedenkt.

¹⁴⁵ Roripaugh, Lee Ann und Wolfe, Susan J.: The (in)visible lesbian – Anxieties of representation in the L word (Essay aus: Akass, Kim, McCabe, Janet und Warn, Sarah: Reading The L word, outing contemporary television, New York: I.B. Tauris,2006, S. 52)

¹⁴⁶ Vgl. Roripaugh, Lee Ann und Wolfe, Susan J.: The (in)visible lesbian – Anxieties of representation in the L word (Essay aus: Akass, Kim, McCabe, Janet und Warn, Sarah: Reading The L word, outing contemporary television, New York: I.B. Tauris,2006, S. 53)

¹⁴⁷ Vgl. Roripaugh, Lee Ann und Wolfe, Susan J.: The (in)visible lesbian – Anxieties of representation in the L word (Essay aus: Akass, Kim, McCabe, Janet und Warn, Sarah: Reading The L word, outing contemporary television, New York: I.B. Tauris,2006, S. 53)

¹⁴⁸ Vgl. Roripaugh, Lee Ann und Wolfe, Susan J.: The (in)visible lesbian – Anxieties of representation in the L word (Essay aus: Akass, Kim, McCabe, Janet und Warn, Sarah: Reading The L word, outing contemporary television, New York: I.B. Tauris,2006, S. 53)

Er und die weiteren (wenigen und immer weniger dominanten) männlichen Charaktere in der Serie zeigen keinerlei besonderes Verhalten, das auf den Lebensstil der sie umgebenden Frauen zurückzuführen ist.

3.3 Inwiefern ist *The L word* „nur“ weibliches *Queer as folk*?

Natürlich musste sich die erste Serie, deren Zentrum eine Gruppe lesbischer Frauen ist, von vornherein mit ihrem männlichen Pendant und Vorgänger auf *Showtime* vergleichen lassen.

Und tatsächlich lassen zahlreiche ähnliche Handlungsstränge die Frage zu: Ist *The L word* nur eine weibliche Variante von *Queer as folk*?

Dass liegen einige Themen, wie zum Beispiel das Coming-out (vor Freunden, Familie, am Arbeitsplatz oder in der Gesamtöffentlichkeit), die Homosexuellen-Ehe oder das unkonventionelle Kinderkriegen, zwar nahe und sind auf beide Geschlechter anzuwenden, es ist jedoch auffällig und mehrfach kritisiert worden, dass *The L word* durch sehr ähnliche Handlungsstränge von Zeit zu Zeit tatsächlich Züge einer weiblichen *Queer as folk* Adaption hat.

Sowohl in der grundsätzlichen Charakterkonzeption und einigen Handlungssträngen.¹⁴⁹

¹⁴⁹ Beispiele für diese Parallelen sind in den Anlagen (Teil 2) aufgelistet

3.4 *Ourchart.com* und Fanfiction – *The L word* als crossmediales Phänomen

Aus dem „kleinen“ Beziehungsdiagramm von Alice, das bald ihre komplette Wohnzimmerwand einnimmt, wird innerhalb der Serie ein Online-Portal, dessen Hauptbestandteil ein soziales Netzwerk war, innerhalb dessen sich LGBT-Frauen miteinander austauschen und ein digitales Beziehungsdiagramm aufbauen können.

Diese Website – *Ourchart.com* – gab es zwei Jahre lang tatsächlich. Dort posteten verschiedene Blogger unter anderem Relevantes über die Serie, aber hauptsächlich über Themen von allgemeinem LGBT-Interesse wie den Kampf um Eherechte für Homosexuelle oder die Pride-Veranstaltungen¹⁵⁰. Wie auch bei der Serie, war Ilene Chaiken hier Schirmherrin. Es sollte ebenfalls ein soziales Netzwerk aufgebaut werden, wie es in der Serie bereits zu sehen war. Das Ende kam aber, bevor sich eine große Community bilden konnte. Ab November 2008 gab es keine Blog-Updates mehr.

Vom 26. Februar 2009 an wurde man, wenn man *Ourchart.com* anwählte, automatisch auf die *The L word* Seite von *Showtime (Sho.com)* weitergeleitet, auf der der auf die Serie bezogene Teil des *Ourchart*-Contents weiterhin abrufbar war. Die Blog-Posts und das soziale Netzwerk allerdings fielen weg.¹⁵¹

Auf *Sho.com* waren nach Ausstrahlung der letzten Folge im Jahre 2009 aber nur noch kurz Aktivität zu beobachten. Inzwischen führt die URL ins Nichts. Eine offizielle Begründung für das Ende der Seite gab es nie.

Obwohl *Ourchart.com* keinen dauerhaften (kommerziellen) Erfolg hatte, gab es einen *The L word* Hype im Internet. Neben den üblichen Fanseiten etc. wurde (wie schon bei *Buffy* und *Xena*) sehr rege Fanfiction verfasst, die die Seriencharaktere in den verschiedensten Beziehungskonstellationen – manche nah an der Serie – andere für den TV-Zuschauer ungewöhnlich – beschrieb.¹⁵² Diese Vorliebe der Zielgruppe wurde von Ilene Chaiken und Co. sogar aufgegriffen, indem man online zu einem großen Fanfiction contest einlud, der – wieder mit Unterstützung durch User-Input in Form von Votings via *Ourchart.com* – eine Szene hervorbringen sollte, die tatsächlich in der Serie

¹⁵⁰ In Deutschland kennt man davon in erster Linie den *Christopher Street Day*.

¹⁵¹ http://www.sho.com/site/lword/popup.do?content=ourchart_info verfügbar am 27.08.2011

¹⁵² Beispielsweise unter http://fanfiction.l-word.com/fanfiction_list.php verfügbar am 27.08.2011

verarbeitet wurde. Dabei gewann eine Art 3 Engel für Charlie Adaption mit den *The L Word* Protagonistinnen.¹⁵³

Außerdem wurde auch in zahlreichen Foren rege diskutiert. Dass dies in höherem Maße und auf andere Art geschah, folgert Kathy Belge in ihrem Essay *Why is The L word sexy?*:

“When Bette and Candace, locked in jail together, can’t touch each other and so grope at themselves (‘Locked up’, 1:12), [...] it caused lesbians to race to the Internet forums to debate what constitutes cheating. The appeal is not only to pleasure the body, but to masturbate the mind. To talk about what turns us on, what is sex, what is unfaithful, what is lesbian? Lesbians love to debate and *The L word* gave us plenty to debate about.”¹⁵⁴

Eine weitere Idee, mit der die Macher die Zuschauer einbezogen, waren unter das Motto *Be Scene* gestellte Wettbewerbe bei Amerikas größtem Lesbentreff, dem *Dinah Shore* Wochenende, die daraus bestanden, dass die Fans Szenen aus der Sendung in ihren eigenen Interpretationen nachspielen und die echten Schauspielerinnen als Jury entschieden, welche Darbietung am kreativsten war und die Gewinnerinnen mit einem Meet and Greet belohnten.¹⁵⁵

So hat *The L word* es auf mehreren Ebenen geschafft, sich für die sechsjährige Laufzeit im kollektiven Bewusstsein der Zielgruppe zu etablieren und die Bindung der Fans zur Show zu festigen.

¹⁵³ <http://www.youtube.com/watch?v=yavrZjgL1gA> verfügbar am 27.08.2011

¹⁵⁴ Belge, Kathy: *Why is The L word sexy?* (Essay aus: Akass, Kim, McCabe, Janet und Warn, Sarah: *Reading The L word, outing contemporary television*, New York: I.B. Tauris, 2006, S. 142)

¹⁵⁵ <http://www.youtube.com/watch?v=hp8dbzIWSos> verfügbar am 29.08.2011

Im Laufe der sechs Staffeln wurden einige Tabus gebrochen und obwohl die wenigsten Stammzuschauer mit dem Ende der Serie¹⁵⁶ zufrieden waren, so sind viele dankbar für die Tabubrüche, das Sichtbarmachen und den Gesamtverdienst der Serie:

“The L word’s biggest achievement is simply in improving the visibility of lesbian and bisexual women on television by leaps and bounds, which will make it that much easier to challenge traditional concepts of gender and appearance in the future.”¹⁵⁷

¹⁵⁶ Die gesamte letzte Staffel rotiert um die Ermittlung im Mordfall Jennifer Schecter, bei der nahezu alle Charaktere ein plausibles Motiv haben und so in Verdacht geraten. Der Täter bleibt aber bis zum Ende unbekannt.

¹⁵⁷ Akass, Kim, McCabe, Janet und Warn, Sarah: Reading The L word, outing contemporary television, New York: I.B. Tauris, 2006, S. 87

4 Nach *The L word* – LGBT-Frauen in der aktuellen TV-Landschaft

Man mag an *The L word* Einiges zu kritisieren finden, aber Fakt ist, dass die LGBT-Frauen im TV präsenter geworden sind. Ein Trend, den *The L word* nicht unbedingt gestartet, aber definitiv gefördert hat.

Das macht ein Blick auf GLAADs jährliche „*Where we are on tv*“-Publikationen deutlich. Vor Start der Serie gab es dort sehr wenig – vor allem was Frauen betrifft – zu berichten. Das hat sich mit und nach der Serie geändert.

Selbstverständlich liegt das auch daran, dass in den sechs Jahren, die *The L word* lief, die Fernsehlandschaft sicherlich ein wenig liberaler geworden ist, jedoch konnten die Macher auch sechs Jahre lang beobachten, dass Lesben in den Storylines keine Quoteneinbußen bedeuten müssen. Und das nicht nur bei Sweeps.

Es gab und gibt über Jahre eine ausführlich porträtierte lesbische Beziehung im Prime Time Drama *Grey's anatomy*, die sogar in einer Ehe und der gemeinsamen Kindeserziehung gipfelt. Es gab außerdem präsente, weibliche LGBT-Charaktere und/oder –Beziehungen im Stammensemble von Serien wie *Desperate Housewives*, *True blood*, *All my children*, *Bones*, *Pretty little liars*, *Glee*, und *Dr. House*.

4.1 *Dr. House* – Dr. Remy „Dreizehn“ Hadley als Beispiel der Repräsentation bisexueller Frauen

Der Charakter von Remy Hadley (gespielt von Olivia Wilde, auch bekannt als Alex aus *O.C., California*) wird ab dem ersten Auftauchen zu Beginn der vierten Staffel als mysteriös und undurchschaubar dargestellt. Dass ihr diese vom zynischen Gregory House zugeschriebene Rolle gefällt, zeigt sich daran, dass sie ihren aus dem Auswahlverfahren entstandenen Spitznamen Dreizehn beibehält und alles Private, so auch die Möglichkeit ihrer Erkrankung an Chorea Huntington (die später bestätigt wird), verheimlicht. House' Neugier ist dementsprechend herausgefordert und so findet er heraus, dass Dreizehn bisexuell ist – Anlass für zahlreiche Scherze, die sie vor dem

restlichen Team outen. Wie zum Beispiel: „Sie fahren zweigleisig, nicht? (Pause) Mit dem Ultraschall. Im Liegen und im Stehen.“(4:12)

Trotzdem bleibt die Bisexualität zunächst nur Gesprächsthema und wird nicht direkt in der Sendung porträtiert – bis zur fünften Staffel und der Episode *Glückszahl Dreizehn?* (5:05). Die verzweifelte Dreizehn (sie hat soeben erfahren, dass ihre Huntington-Erkrankung weiter fortgeschritten ist als zunächst gedacht) betäubt ihren Schmerz mit exzessivem Alkohol- und Drogenkonsum, langen Partynächten in Lesbenbars sowie One-Night-Stands. Als eine dieser Frauen dann einen Anfall bekommt und in das *Princeton-Plainsboro* Krankenhaus (wo Dr. House und sein Diagnose-Team arbeiten) eingeliefert wird, kommt es zur unvermeidlichen Konfrontation der beiden, die eigentlich kein Wiedersehen geplant hatten.

Dr. Gregory House mag so manchen Zuschauer aus der Seele gesprochen haben als er die Situation mit „Das Penthouse-Forum trifft auf medizinisches Rätsel. Vielleicht gibt's doch 'nen Gott.“(5:05) kommentierte.

Ein Promo-Teaser für die Episode wurde vor Erstausrahlung werbewirksam ins Internet gestellt und fand schnell die erwartete Aufmerksamkeit. Die hier dargestellte Sexszene versprach Einiges. Doch war am Ende in der gesamten Fernsehstunde kaum mehr zu sehen als bereits im Vorab-Teaser. Um nicht zu sagen, noch weniger. Denn es wurden sogar 20 Sekunden der in der Promo gezeigten Sexszene entfernt.¹⁵⁸

Zugegebenermaßen geht es bei *Dr. House* in erste Linie um eben jenen Protagonisten, dessen medizinische Rätsel, seine Vicodin-Abhängigkeit und die daraus entstehenden Konflikte, aber wenn man einen derartigen Promo-Spot veröffentlicht, sollte doch mindestens das direkt versprochene in der Episode Platz finden, bemängelt Dorothy Snarker von *Afterellen.com*.

Die herausgeschnittenen (im Verhältnis vom Promo-Clip zur tatsächlich ausgestrahlten Szene) Sequenzen zeigen, wie Dr. Remy „Dreizehn“ Hadley der Unbekannten die Hose aufknöpft, sich vor ihr hinkniet und beginnt, ihren Bauch zu küssen. Diese Sex vorbereitenden Handlungen waren dann wohl doch zu viel für die Prime time, dabei ist unstrittig, worauf das wilde Küssen und hektische gegenseitige Ausziehen der beiden Frauen, das nicht herausgeschnitten wurde, hinausläuft.

¹⁵⁸ <http://www.afterellen.com/blog/dorothysnarker/thirteen-gets-lucky-with-mixed-results> verfügbar am 08.01.2011

Afterellen.com kritisiert, dass Dreizehns Zuneigung zu Frauen als Teil eines ungesunden Lebenswandels gilt. Währenddessen deutet sich in vertraulichen Gesprächen über ihre Erkrankung und ihren Lebenswandel mehr als nur die zukünftige Beziehung von Dreizehn und Dr. Eric Foreman an. Es lässt sich durchaus in die Handlung hineinlesen, dass die Doktorin ausgeglichener und sogar gesünder¹⁵⁹ lebt, wenn sie mit einem Mann zusammen ist, während der Sex mit Frauen Teil ihrer Abwärtsspirale ist.¹⁶⁰

Den Machern von *Dr. House* ist jedoch prinzipiell keinesfalls generell negative Darstellung von Homosexuellen zu unterstellen. Schließlich haben sie von Anfang an LGBT-Charaktere unter die Patienten gemischt, die dann auch nicht mehr und nicht weniger gut oder schlecht weg kommen als ihre heterosexuellen Pendants.

So kommt in der Folge *Wirtswechsel* (2:18) ein lesbisches Liebespaar in die Klinik, weil eine der Frauen seit Tagen nicht geschlafen hat und vor Verzweiflung eine Überdosis Schlaftabletten genommen hat. Im weiteren Verlauf stellt sich heraus, dass sie eigentlich seit Monaten vorhatte, sich von ihrer Partnerin zu trennen, ein Umstand, der sie aber nicht daran hindert, eine Spenderniere von ihrer Ex in Spe anzunehmen.¹⁶¹ Am Ende wird enthüllt, dass die vermeintlich betrogene Nierenspendieren von den Trennungsententionen ihrer Freundin wusste und ihr persönliches Opfer voller Kalkül erbracht hat, da sie aufgrund der Schuldgefühle nun wohl kaum noch verlassen werden kann. Beide Frauen stehen also als Lügnerinnen da. Das hat aber nichts mit einem lesbischen Stereotypen zu tun, schließlich hat Dr. House in genügend Fällen Heterosexuelle entlarvt. House deckt moralische Abgründe, Lug und Betrug auf – ganz egal ob homo- oder heterosexuell.

Dr. Remy „Dreizehn“ Hadley ist vor allem in der LGBT-Gemeinschaft umstritten. Manche halten sie nur für ein weiteres Kapitel in der langen Geschichte von medienwirksamen (pseudo-)bisexuellen Charakteren, andere freuen sich, dass wahre Bisexualität

¹⁵⁹ Foreman verhilft ihr in Folge 5:10 zu einem Platz in einer klinischen Studie über eine mögliche Huntington-Heilmethode. (http://www.tv.com/house/let-them-eat-cake/episode/1239397/summary.html?tag=ep_guide;summary verfügbar am 8.01.2011)

¹⁶⁰ <http://www.afterellen.com/blog/dorothysnarker/thirteen-gets-lucky-with-mixed-results?page=0> verfügbar am 8.01.2011

¹⁶¹ Diese moralisch zweifelhafte Tat stürzt vor allem die auf korrekte Ethik bedachte Dr. Allison Cameron in ein Dilemma – Soll sie die Ahnungslose potenzielle Organspenderin warnen oder nicht?

(immerhin werden im Verlauf der Sendung tatsächlich beide Seiten gezeigt und nicht nur davon gesprochen) dargestellt wird.

Interessanterweise verbuchte Dreizehn-Darstellerin Olivia Wilde nach dem Aus der (in LGBT-Kreise unbeliebten) Beziehung ihres Serien-Alter Egos mit Dr. Foreman erheblich bessere Werte bei den *Afterellen.com Hot100* und belegte 2010 sogar Platz Eins.

Die Darstellung von Dreizehns lesbischer Seite als Teil eines ungesunden Lebenswandels anstelle einer ernstzunehmenden Neigung wird relativiert, wenn die Doktorin ihre Arbeit am *Princeton-Plainsboro* in Staffel acht (8:03), um mit ihrer Freundin eine Weile in Griechenland zu leben.¹⁶² Die Beziehung wirkt während der gesamten Folge sehr liebevoll und wie ein komplettes Gegenteil der Geschehnisse, die der Zuschauer während der Episode *Glückszahl 13* zu sehen bekam.

Aber bereits in der sechsten Staffel wehrt sich Dreizehn gegen gängige Bisexuellen-Klischees, mit denen sie durch Dr. Wilson konfrontiert wird:

„Wilson: Hatten Sie jemals einen Dreier?

Dreizehn: Nein.

Wilson: Hatten Sie nicht?

Dreizehn: Nur weil ich bisexuell bin?

Wilson: Nun... ja!

Dreizehn: Verstehen Sie, was ‚bisexuell‘ heißt? Das heißt nicht, dass man mit zwei Leuten gleichzeitig Sex hat.“(6:17)

Dreizehn fehlte, obwohl sie zum Hauptensemble gehört, des Öfteren in mehreren *Dr. House*-Episoden hintereinander, da Olivia Wilde mit dem Dreh für Kinofilme beschäftigt

¹⁶² Eine Storyline, wie sie sich *Afterellen.com*-Bloggerin Dorothy Snarker und mit ihr die Fanbase wünschte: „Here’s a big risk, how about putting her in a relationship with another woman that isn’t a sign of reckless and self-destructive behavior?“ (<http://www.afterellen.com/people/2010/11/olivia-wild-definitely-returning-to-house-but-should-she> verfügbar am 16.12.2011)

war. Manche Fans äußerten mangelndes Interesse an einem Comeback der Figur.¹⁶³ Wilde selbst mutmaßte, dass die kontroverse Wahrnehmung ihrer Figur an der Bisexualität lag.¹⁶⁴

4.2 *Glee*

Ganz andere Grenzen als bei einer Arzt-Serie zur Primetime hat man bei einer Sendung für und mit Teenagern in der Hauptrolle zu beachten, vor allem was die Abbildung von Sexualität angeht. Nichtsdestotrotz scheute man bei *Glee* nicht vor kontroversen Themen zurück.

Zentrum der Serie ist der Gesangs- und Tanzverein (*Glee Club*) der *McKinley-Highschool* in Ohio, USA. Innerhalb der ersten Staffel wird ausführlich ungeschützter Sex (vor der Ehe), die daraus resultierende Teenager-Schwangerschaft, Abtreibungsüberlegungen, sowie Fremdgehen und die Homosexualität des Schülers Kurt Hummel (Chris Colfer) thematisiert. Und das bei einem Serienalter der Protagonisten von 14-16 Jahren im pruden Amerika.

Vor dieser Kulisse spielt sich relativ nebensächlich auch eine Romanze zwischen zwei Schülerinnen ab: Santana Lopez (Naya Rivera) und Brittany Pierce (Heather Morris). Aber deren Beziehungsstatus ist lange Zeit unbestimmt. Bereits mitten in der ersten Staffel kommt es während einer Telefonkonferenz mit den anderen *Glee Club* Mitgliedern zu folgendem Gespräch:

„Kurt: (zu Santana in Bezug auf Mitschüler Puck) Weren't you dating?“

Santana: Sex is not dating.

Brittany: If it were, Santana and I would be dating.“(1:13)

¹⁶³ <http://www.afterellen.com/people/2010/11/olivia-wild-definitely-returning-to-house-but-should-she-verfuegbar-am-16.12.2011>

¹⁶⁴ <http://www.afterellen.com/blog/sarahwarn/olivia-wilde-blames-gay-sex-scene-for-dislike-of-Thirteen-verfuegbar-am-16.12.2011>

Für den Rest der Staffel werden die beiden mehrfach händchenhaltend bei Gruppenszenen im Proberaum gezeigt. Ansonsten ist von einer eventuellen Liebschaft der beiden keine Rede.

Zu Beginn der zweiten Staffel fantasieren die beiden dann unter dem Einfluss von Narkosemitteln eine gemeinsame Performance von *Me against the music* - einer Kollaboration von Britney Spears und Madonna.¹⁶⁵

Ein paar Folgen danach (2:04) sieht man die beiden auf einem Bett liegen und Santana küsst mehrfach Brittanys Hals, betont dabei aber, dass sie nur bei ihr wäre, weil Puck, mit dem sie zuvor regelmäßig Sex hatte, im Gefängnis ist. Kurze Zeit danach beginnt Brittany eine Beziehung mit einem Mitschüler. Aber Santana verschwindet deshalb nicht aus ihrem Liebesleben. Sie sagt, das sei kein Betrug, da es mit einer Frau nicht zähle (2:19).

In einer Episode bekommen die Schüler die Aufgabe, sich unter dem Motto „Born this way“¹⁶⁶ einen Aspekt ihrer Persönlichkeit herauszusuchen, die sie an sich selbst nicht mögen, aber auch nicht ändern können und deshalb akzeptieren müssen. Diese Eigenschaften sollten sie sich dann für eine Performance auf die T-Shirts schreiben.

Brittany will Santana überreden, sich selbst – und damit auch vor dem restlichen *Glee Club* – ihre Homosexualität einzugestehen. Dazu hat sie ihr ein T-Shirt angefertigt, auf dem eigentlich „Lesbian“ stehen sollte. Tatsächlich steht dort aber „Lebanese“ und so bleibt Santana weiterhin ungeoutet (2:18).

Nachdem Santana sich einige Zeit lang geweigert hat, über Gefühle zu reden, sagen sich die beiden gegenseitig, dass sie sich lieben und doch besteht Brittany darauf, mit ihrem Freund zusammen zu bleiben, da sie ihn auch liebt. Nachdem diese Beziehung vorbei ist, werden Brittanas – wie die inzwischen zahlreichen Fans das Brittany-Santana-Gespann nennen – vorerst nicht thematisiert. In der vierten Folge von Staffel drei sprechen die beiden dann erstmals über ihre Beziehung, die sie wegen Santanas Angst vor den Reaktionen der anderen Schüler zunächst geheim gehalten hatten.

Es dauert noch drei weitere Episoden bis zu Santanas Coming-Out. Dies geschieht nicht völlig freiwillig, sondern auf Drängen eines anderen *Glee Club* Sängers hin: Finn Hudson, der aber behauptet, ihr nur helfen zu wollen. Finn ordnet deshalb an, dass alle im *Glee Club* sich auf die Coming-Out Thematik konzentrieren und dazu passende Lieder für Santana singen sollen. Die Song-Auswahl beinhaltet ausgesprochene LGBT-Unterstützer und/oder geoutete Lesben:

¹⁶⁵ Die beiden Pop-Diven küssten sich während eines Auftritts bei den MTV Video Music Awards 2003 öffentlichkeitswirksam und tanzten auch im Musikvideo zu „Me against the music“ sehr eng miteinander. Das Video endet, mit einem „Beinahe-Kuss“ der beiden.

¹⁶⁶ Titel des zweiten Albums und einer dazugehörigen Hit-Single der Pop-Ikone und Aktivistin für LGBT-Rechte Lady Gaga

Pink	- <i>F***in' perfect</i>
Melissa Etheridge	- <i>I'm the only one</i>
Cyndi Lauper	- <i>Girls just wanna have fun</i>
KD Lang	- <i>Constant craving</i>

Die Folge heißt *I kissed a girl* nach Katy Perrys Welthit von 2008, der schildert, wie eine eigentlich heterosexuelle Frau unter Alkoholeinfluss eine andere Frau küsst. Und so wird auch dieses Lied für und mit Santana gesungen.

Der Songtext suggeriert allerdings einiges, das nicht das Gefühl von einem ehrlichen Coming-Out, zu dem man sich lange durchringen musste, vermittelt und passt somit nicht, wie sonst für *Glee* typisch, in die Situation.

“I kissed a girl just to try it.
 I hope my boyfriend don't mind it.
 It felt so wrong. It felt so right.
 Don't mean I'm in love tonight.
 I kissed a girl and I liked it. I liked it.
 No, I don't even know your name. It doesn't matter.
 You're my experimental game, just human nature.
 It's not what good girls do, not how they should behave.”

Die Episode und vor allem die Auswahl und Hervorhebung von Katy Perrys Lied wurde seitens der Blogger und Fans hart kritisiert.¹⁶⁷

¹⁶⁷ Vgl. <http://www.afterellen.com/tv/recaps/glee/307?page=0%2C5> siehe Kommentar-Sektion(verfügbar am 18.12.2011)

Am Ende der Folge hat Santana – die laut eigener Aussage ohne jegliche Repressalien das Coming-Out vor ihren Eltern hinter sich gebracht hat – nur noch eine Person, die sie aufklären möchte: Ihre Großmutter. Und das geht nicht gut.

Sie argumentiert, dass sie immer noch dieselbe Person wie vor einer Minute sei und das Lesbischsein zu ihr gehöre. Ihre Großmutter nimmt es ihr nicht übel, lesbisch zu sein, sondern, dass sie es nicht für sich behalten konnte: „The sin isn't in the thing. It's in the scandal when people talk about it aloud.”(3:07)

Diese Szene wurde sehr gut angenommen und war in den Augen einiger Fans der beste, wenn nicht einzig gute Moment dieser lang ersehnten Coming-Out-Episode.¹⁶⁸

Auch die Bloggerinnen von *Afterellen.com* schätzen *Glee* für solche Szenen:

“For all the bitching I do about *Glee*, I think these are the moments that matter. In ten years, no one will be talking about Rachel Berry stuffing a ballot box or Quinn Fabray stealing a baby or Idina Menzel humping a teenager. But in ten years, the gay teenagers who stuck with this show — whether they knew they were gay or not, whether they were out of the closet or not — will remember what it was like to watch Kurt come out to his father, to watch Santana come out to her grandmother, to watch Kurt and Santana's friends accept and adore them, to watch them fall in love. For lots and lots and lots of people, this will be the very first time they ever see themselves reflected on a screen, and they will store those images up and treasure them in the hearts for always.”¹⁶⁹

Innerhalb von 20 Jahren entwickelte sich die Repräsentation lesbischen Lebens und Liebens im Fernsehen von keuschen Küssen, die sofort relativiert und als einmalige Lappalie abgetan werden, an einen Punkt, an dem zahlreiche, teilweise langfristige und ausführlich porträtierte Beziehungen zwischen Frauen gezeigt werden. Auf dem Weg dorthin gab es Coming-outs on und off screen, kurzlebige, auf schnelle Quotenerfolge ausgelegte Sensationsmache und einige Enttäuschungen für die LGBT-Community. Ob man nun, an diesem Punkt der scheinbaren Sättigung, da man nicht mehr lange suchen muss, eh man lesbische Frauen im Fernsehen zu sehen bekommt, zur Stagnation

¹⁶⁸ Ebenda. Und:

¹⁶⁹ <http://www.afterellen.com/tv/recaps/glee/307?page=0,4> verfügbar am 08.12.2011

kommt, bleibt zu beobachten. Sicherlich werden unter anderem die Bloggerinnen von *Afterellen.com* und die Mitarbeiter von GLAAD diese Aufgabe übernehmen. Ein „Rückfall“, im Sinne von drastisch sinkender Darstellung von LGBT-Frauen, ist nicht zu erwarten, da die damit verbundenen Storylines oft gut angenommen werden und nur noch in seltensten Fällen für Skandale sorgen. Dies ist mit Sicherheit unter anderem Ilene Chaiken und Team zu verdanken, die dafür gesorgt haben, dass mit *The L word* sechs Jahre lang regelmäßig jeweils eine knappe Stunde lang nahezu ausschließlich lesbische Frauen in allen Facetten zu sehen waren. So ist es an den Fernsehmachern, weitere Tabus zu finden, die darauf warten, gebrochen zu werden.

Anlagen

Teil 1: Selbstironische Zitate der *Queer as folk*-Protagonisten..... A-I

Teil 2: Ähnlichkeiten von *The L word* und *Queer as folk* A-III

Anlagen, Teil 1

Selbstironische Zitate der *Queer as folk*-Protagonisten:

„(während Ted nach einer Überdosis im Koma liegt)

Debbie: Dein Onkel Vic: Wie lang lag er im Koma?

Michael: Neun Tage?

Debbie: Zehn! Und ich dachte, ich hätte ihn verloren. Ich konnte deiner Großmutter nicht sagen, dass es Aids war. Damit hätte sie nicht umgehen können. Ich wollte alles wissen über das weiße Licht und... den Tunnel, und, und... und ob er in den Himmel gekommen ist... Die ersten Worte aus seinem Mund: ‚Hab ich die *Golden Globes* verpasst?‘“(1:03)

„**Ted:** Brian ist jedermanns Typ. Deswegen hatte er auch jeden.

Michael: Wah...

Ted: Ich weiß, ich weiß, bis auf dich. Merkwürdig, wenn man mal drüber nachdenkt.

Michael: Merkwürdig? Er ist mein bester Freund!

Ted: Und?

Michael: Und jeder weiß, dass man keinen Sex mit seinen Freunden hat!

Ted: Ach stimmt, Sex ist etwas, das man nur mit völlig Fremden hat, die man nie wieder sieht, es sei denn man begegnet ihnen auf der Straße, aber nicht mit jemandem, dem es tatsächlich etwas bedeuten könnte.“(1:02)

„**Michael:** (über den Club Babylon) Wer will zu Hause im Bett liegen, vor allem allein, wenn man hier sein kann, und jeden Moment könnte man ihn sehen – den schönsten Mann, der jemals lebte – das heißt, bis morgen Abend!“(1:01)

„**Michael:** Wie ich schon sagte, es geht alles um Sex. Außer wenn man ihn hat. Dann geht es darum ‚Wird er bleiben? Wird er gehen? Wie geht’s mir? Was mache ich da?’ Es sei denn, man ist Brian Kinney. Dann heißt es: ‚Wen interessiert’s, was du denkst? Du hast Glück, dass du mich hast.“(1:01)

Anlagen, Teil 2

Tabellarische Gegenüberstellung der Ähnlichkeiten von *The L word* und *Queer as folk*:

Thema	<i>Queer as folk</i>	<i>The L word</i>
Der Neuling als Einstieg in die LGBT-Welt	In der Premierefolge wird Justin Taylor von Brian Kinney in einem Club entdeckt und lernt in Folge des daraus resultierenden One-night-stand die Gruppe schwuler Männer kennen.	Die (bisher heterosexuell lebende) Jennifer Schecter (Mia Kirschner) zieht zu ihrem Freund Tim Haspel (Eric Mabius) nach Los Angeles, wo sie dessen Nachbarinnen Bette und Tina sowie ihre Coming-out-Affäre Marina und zahlreiche andere Lesben kennen lernt.
Charaktere	In den Grundeinstellungen und -charakterzügen ähneln sich die Hauptcharaktere beider Serien teils offensichtlich.	
„Übermutter“	Debbie Novotny	Kit Porter
„Schwerenöter“	Brian Kinney	Shane McCutcheon
„Neuling“	Justin Taylor	Jennifer „Jenny“ Schecter
„Langzeitpaar“	Melanie und Lindsay	Bette und Tina
„Der Unsichere“	Theodore „Ted“ Schmidt	Dana Fairbanks
„Tratschtante“	Emmett Honeycutt	Alice Pieszecki

Der Roadtrip	Brian, Michael, Ted und Emmett fahren nach New York, um den ausgerissenen Justin zu suchen.	Dana, Alice, Shane, Tina und Jenny fahren gemeinsam zum Dinah Shore Wochenende, einem großen Lesben-Event.
Outing im Job	Ted wird von seinem Chef beim Masturbieren zu Schwulenpornos erwischt und gefeuert. Micheal outet sich nicht im Betrieb aus Angst vor den Konsequenzen und deutet sogar eine Beziehung zu einer Kollegin an.	Die Tennisspielerin Dana Fairbanks bleibt zunächst auf Drängen ihres Managers ungeoutet, bis ihr der Druck zu groß wird. In Folge dessen wird sie zum lesbischen Vorbild.
Die Wohltätigkeitsfahrt	Der <i>Liberty ride</i> zugunsten eines Aids-Hospizes.	Beim <i>Pink ride</i> sammelt <i>Team Dana</i> für die Brustkrebsforschung.
Die Meta-Ebene	Justin und Michael entwerfen einen Comic über Brian, der später sogar verfilmt wird. Es finden sich hier und da Anspielungen auf Probleme beim Herstellen von „Gay Tv“, die auch bei <i>Queer as folk</i> auftauchen. ¹⁷⁰	Schriftstellerin Jenny verarbeitet ihr Leben immer wieder in ihren Texten. Dies gipfelt in einem Buch über die Frauengruppe aus <i>The L word</i> , dessen Verfilmung das Leitthema von Staffel fünf wird. Auch hier wird auf Gay-for-pay-Schauspielerinnen ¹⁷¹ und ähnliche reale Produktionsszenarien von <i>The L word</i> angespielt. Es ist also auch beide Male der

¹⁷⁰ So zum Beispiel die Schwierigkeit, namhafte Schauspieler zu überzeugen, eine schwule Rolle zu spielen.

¹⁷¹ Heterosexuelle Schauspielerinnen, die Lesben spielen

		„Neuling“, der die jeweilige Serienwelt (sei es in Wort oder Bild) porträtiert.
Die Homo-Ehe	Michael und Ben heiraten in Canada. Melanie und Lindsay feiern eine nicht rechtskräftige Verpartnerungszeremonie.	Shane und Carmen heiraten fast in Canada.
Samenspende	Brian und Michael spenden für Melanie und Lindsay.	Marcus Allenwood spendet Samen für Bette und Tina.
Adoption	Ben und Michael adoptieren den Teenager James "Hunter" Montgomery.	Bette und Tina wollen in der sechsten Staffel ein Baby adoptieren.
Prostitution	Hunter prostituiert sich, bis Ben und Michael ihn bei sich aufnehmen.	Shane hat eine Vergangenheit auf dem Straßenstrich, wie ihr ehemaliger Kollege Clive erzählt.
Schwierigkeiten bei der Kita-Suche	Lindsay und Brian spielen ein Heteropaar, um einen Kindergartenplatz für Gus zu bekommen.	Bette und Tina suchen intensiv nach einer Vorschule für Tochter Angelika und geben dabei vor, nicht in Trennung zu leben.
Das Outing des Sport-Profis	Football-Profi Drew Boyd hat eine längere Affäre mit Emmett Honeycutt. Nach vielem Hin und Her outet er sich seinem Freund zuliebe.	Basketballspieler Daryl Brewer wird von Alice im Fernsehen geoutet, nachdem sie ihn auf einer Party für ungeoutete Promis kennengelernt hat.

<p>„fun gay“ statt kontroverser Themen im TV</p>	<p>Emmet Honeycutt ist festes Mitglied einer TV-Sendung und dafür zuständig, Heteromännern im Stil von <i>Queer eye for the straight guy</i>¹⁷² Pflege- und Schönheitstipps zu geben.</p> <p>Er wird später gefeuert, weil er sich weigert als scheinbar asexuelles Modepüppchen zu fungieren und über Sex spricht.</p>	<p>Alice Pieszecki (Leisha Hailey) ist Teil der Show <i>The Look</i>.¹⁷³ Als sie allerdings statt des wöchentlichen Promi-Outings einen Lesebrief über die Probleme von LGBT-Teenagern vorliest, wird sie entlassen.</p>
--	--	---

¹⁷² Vgl. <http://www.tv.com/shows/queer-eye/> verfügbar am 9.01.2012

¹⁷³ eine Anspielung auf die real existierende Show *The View*, die mit Rosie O'Donnell eine geoutete Lesbe als Co-Moderatorin hat. (http://www.thelwordonline.com/ep_507_blog.html verfügbar am 8.01.2011)

Literatur

Akass, Kim, McCabe, Janet und Warn, Sarah: Reading The L word, outing contemporary television, New York: I.B. Tauris, 2006

Bolonik, Kera: The L word. Willkommen in unserer Welt, Berlin, Querverlag, 2006,

Mayne, Judith: Framed: lesbians, feminists and media culture, Minneapolis, University of Minnesota, 2000

Nuhr, Dieter: Der ultimative Ratgeber für alles, Köln, Bastei Lübbe, 2011

DVD

Dr. House – Die komplette vierte Staffel, 2009
Dr. House – Die komplette fünfte Staffel, 2010
Dr. House – Die komplette sechste Staffel, 2011
Dr. House – Season 7, 2011
O.C., California – Die komplette zweite Staffel, 2006
Queer as folk – Die komplette erste Staffel, 2005
Queer as folk – Die komplette zweite Staffel, 2007
Queer as folk – Die komplette zweite Staffel, 2007
Queer as folk – Die komplette dritte Staffel, 2007
Queer as folk – Die komplette vierte Staffel, 2008
Queer as folk – Die komplette fünfte Staffel, 2008
Queer as Folk - Series 1 (British TV Series) , 2001
Queer as Folk - Series 2 (British TV Series), 2001
The L word – die komplette erste Staffel, 2005
The L word – die komplette zweite Staffel, 2006
The L word – die komplette dritte Staffel, 2008
The L word – die komplette vierte Staffel, 2008
The L word – die komplette fünfe Staffel, 2009
The L word – die komplette sechste Staffel, 2010

Webseiten

http://en-us.nielsen.com/content/nielsen/en_us/industries/media.html
<http://www.afterellen.com/2011-hot-100-results>
<http://www.afterellen.com/archive/ellen/column/2005/3/backintheday.html>
<http://www.afterellen.com/archive/ellen/People/greene-interview.html>
<http://www.afterellen.com/archive/ellen/TV/buffy-end.html>
<http://www.afterellen.com/archive/ellen/TV/friends.html>
<http://www.afterellen.com/archive/ellen/TV/lesbianbabyboom.html>
<http://www.afterellen.com/archive/ellen/TV/Photos/friends/wedding.jpg>
<http://www.afterellen.com/beyondvisibility/12-01?page=0%2C1>
<http://www.afterellen.com/blog/dorothysnarker/how-greys-anatomy-can-avoid-the-pregnant-lesbian-storyline>
<http://www.afterellen.com/blog/dorothysnarker/thirteen-gets-lucky-with-mixed-results>
<http://www.afterellen.com/blog/sarahwarn/janis-hawk-on-flashforward>
<http://www.afterellen.com/blog/sarahwarn/olivia-wilde-blames-gay-sex-scene-for-dislike-of-Thirteen>
<http://www.afterellen.com/more>
<http://www.afterellen.com/movies/>
<http://www.afterellen.com/people>
<http://www.afterellen.com/people/2010/11/olivia-wild-definitely-returning-to-house-but-should-she>
<http://www.afterellen.com/shag-marry-bury-left-behind-ladies-of-the-l-word>
http://www.afterellen.com/tags/beyond_visibility
http://www.afterellen.com/tags/coronation_street
http://www.afterellen.com/tags/great_lesbritain
http://www.afterellen.com/tags/hand_aufs_herz
http://www.afterellen.com/tags/las_aparicio
http://www.afterellen.com/tags/lip_service
http://www.afterellen.com/tags/styled_out
<http://www.afterellen.com/tv/>
<http://www.afterellen.com/TV/hand-aufs-herz-recap-guten-tag-lesbians>
<http://www.afterellen.com/tv/recaps/glee/307?page=0%2C5>
<http://www.afterellen.com/user/2>
<http://www.afterelton.com/archive/elton/TV/2005/5/qaf2.html>
http://www.answerbag.com/q_view/11188
<http://blogcritics.org/culture/article/the-l-word-queer-as-folk/>
<http://buffyfanfic.de/>
http://www.fanfiction.net/tv/Buffy_The_Vampire_Slayer/
http://fanfiction.l-word.com/fanfiction_list.php
<http://www.filmreference.com/film/51/Gail-Strickland.html>
<http://www.glaad.org/history>
<http://www.glaad.org/mission>
<http://www.glaad.org/publications/mediareference>
<http://www.glaad.org/publications/nri>
<http://www.imdb.com/title/tt0090466/>
<http://www.itgetsbetter.org/>
<http://www.jstor.org/pss/30137717>
<http://lesbianlife.about.com/cs/subject1/a/lesbiansonTV.htm>

http://www.nytimes.com/2005/02/10/arts/television/10heff.html?_r=1
http://www.presseportal.de/bild/55705_preview_prosieben_television_gmbh.jpg
<http://www.qafgermany.de/INDEX2.html>
http://www.sho.com/site/lword/popup.do?content=ourchart_info
http://www.showcase.ca/shows/showspage.aspx?root_title_id=54608&/videos.aspx
http://www.thelwordonline.com/ep_507_blog.html
<http://www.time.com/time/arts/article/0,8599,1883157,00.html>
<http://www.time.com/time/covers/0,16641,19970414,00.html>
<http://www.time.com/time/magazine/article/0,9171,986188,00.html>
http://www.tv.com/house/let-them-eat-cake/episode/1239397/summary.html?tag=ep_guide;summary
<http://www.tv.com/shows/queer-eye/>
<http://www.tvjobs.com/sweeps.htm>
<http://www.youtube.com/watch?v=FZ22AbQ4Gpl>
<http://www.youtube.com/watch?v=yYkGVP0mCec>
<http://www.youtube.com/watch?v=-X9dSzsqFBU>
<http://www.youtube.com/watch?v=yavrZjgL1gA>
<http://www.youtube.com/watch?v=hp8dbzIW Sos>

Selbstständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe.

Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht.

Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Berlin, den 10.01.2012

Katharina Fischer